

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 M., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigen- und Anzeigentheil: Albert Broschel, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röhre in Graudenz.



Anzeigen nehmen an: Briefen: P. Gonschowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dr. Eylan: D. Barthold. Gollub: Stadtkämmerer D. Aussen. Lautenburg: M. Jung. Liebenmühl Opr.: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Rast: F. Levyjohn. Neidenburg: G. Mey. Neumarkt: J. Köpfe. Osterode: P. Minning's Buchbdlg. Riesenburg: Fr. Med. Rosenburg: Siegfried Bojeran. Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Preistaxe 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 15 Pf.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Bestellungen

auf das mit dem 1. Juli begonnene neue Vierteljahr werden noch von allen Postanstalten und von den Landbriefträgern entgegengenommen.

Das Postabonnement auf den Gefelligen beträgt pro Vierteljahr 1 Mark 80 Pf. für Selbstabholer, 2 Mark 20 Pf., wenn man sich das Blatt durch den Briefträger ins Haus bringen läßt.

Unsere in Graudenz wohnenden Leser erhalten Abonnementskarten für das III. Quartal à 1,80 Mark, für den Monat Juli à 60 Pf. in der Expedition (Marienwerderstraße 4) und in den Abholstellen Riedenerstraße Nr. 6 bei Herrn Rostock, sowie Kasernenstraße Nr. 26 bei Frau A. Lütke.

Vom Reichstage.

[Reichstag.] 31. Sitzung am 1. Juli.

Der Nachtragsetat für die Gehaltserhöhungen gelangt zur dritten Beratung.

Abg. Sperlich (Str.) bittet, wenn irgend möglich, demnächst ein Ende zu machen mit Einzelforderungen für Gehaltserhöhungen; es sei erforderlich einen allgemeinen Plan der Beamtenbesoldungen aufzustellen.

Die Vorlage wird nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des militärischen Nachtragsetats, in welchem in Folge der Abkündigung der Gehaltserhöhungen eine Anzahl von Posten ermäßigt sind. Die Budgetkommission hat die zu Dienstprämien für Unteroffiziere geforderte Summe gestrichen.

Abg. Richter (Hfr.): Die vom Herrn Reichskanzler zugesagte Vermehrung der Dispositionsbeurteilung wird, wie mir privatim mitgeteilt ist, eine Ersparnis von nur 108 000 M. herbeiführen. Man hat diese Summe nicht in den Etat eingestellt, weil das unumgängliche Verlangen erforderlich gemacht hätte. Es sollen nämlich für die entlassenen Dispositionsbeurteilung Rekruten eingestellt werden, so daß sich die Maßregel nur als eine persönliche Entlassung erweist, in finanzieller Beziehung aber von geringer Bedeutung ist.

Die Kommissionsvorschlüsse gelangen zur Annahme.

Das Haus erledigt schließlich eine große Reihe von Wahlprüfungen. Ohne erhebliche Erörterung werden eine Anzahl Wahlen für gültig erklärt, darunter die des Abg. v. Rostock (Graudenz-Strasburg).

Die Wahl des Abg. Pickenbach (Antisem.) beantragt die Wahlprüfungskommission zu beanstanden.

Ein Antrag des Abg. Bödel, diese Wahl für gültig zu erklären, findet nicht die genügende Unterstützung.

Abg. Bödel (Antisem.): Ich möchte einige Bemerkungen über die Wahlbewegung im Kreise stellen. Man nahm zu Drohungen Zuflucht, um die Einberufung von Wahl-Verfassungen zu verhindern. Das geschah von Seiten der freisinnigen Bürgermeister und man kann sich danach ein Bild von der Gewaltthätigkeit gegen Andersdenkende machen, die einzuweisen würde, wenn die freisinnige Partei einmal aus Rader käme. Redner wurden von den Juden mit Steinen geworfen und einer sogar überfallen und mit zweihundertfünfzig Wunden bedeckt. „Schlagt ihn todt, den Hund“, rief der Jude, welcher diesen Ueberfall inszeniert hatte. Was den Wahlprotest anbelangt, so wird darin an erster Stelle betont, daß in sechs Orten bei der Bildung der Wahlvorstände Fehler vorgekommen seien. Aber selbst wenn man die Wahlstimmen dieser 6 Ortschaften abrechnet, hat Herr Pickenbach immer noch die Mehrheit.

Abg. Gutschick (Hfr.): Solche Vorgänge wie bei dieser Wahl, sind früher in Hessen nie vorgekommen, ein Beweis für die Erregung, welche die Art der antisemitischen Agitation in die Bevölkerung hineingetragen hat.

Abg. Richter (Hfr.): Ich habe hier ein Flugblatt der Antisemiten, eine Liste von 63 angeblichen jüdischen Güterauschlächtern und von 90 angeblich (Abg. Bödel: thatsächlich!) von Haus und Hof getriebenen Bauern. Diese Liste ist gewiß geeignet, Haß und Erbitterung zu erregen. Es hat darum eine Anzahl von Männern versucht, die Thatsachen festzustellen. Da hat sich denn ergeben, daß 14 Namen von Güterauschlächtern doppelt aufgeführt sind, 3 sind Christen und bei 30 von den verbleibenden 52 läßt sich durch amtliche Beweise und aus Gerichtsakten nachweisen, daß die in dem gemeinen und erbärmlichen Flugblatt angeführten Beschuldigungen völlig aus der Luft gegriffen sind. Theils haben die betreffenden Bauern freiwillig verkauft, theils sind die Zwangsverkäufe durch Christen herbeigeführt worden. Von den aufgeführten Bauern sind 44 nicht durch Juden von Haus und Hof getrieben, ein Theil existiert nicht (Heiterkeit links), ein Theil lebt noch heute unausgeschlachtet (Heiterkeit) auf seinen Gütern. Die mit solchen Waffen arbeiten, sollen sich nicht als unschuldig Verfolgte hinstellen. Alle Parteien haben die Pflicht, einem solchen Unwesen entgegenzutreten. (Beifall links.)

Abg. Bödel (Antis.): Wenn Herr Richter sagt, Christen nicht Juden hätten die Güter angekauft, so erinnere ich ihn daran, daß es Strohmänner giebt. Schließlich bemerke ich ihm, daß nicht wir, sondern die freisinnigen mit Flugblättern Unfug getrieben haben, z. B. mit dem famosen Mosse'schen illustrierten Flugblatt, in dem es hieß, nur das Grab sei noch zollfrei. (Heiterkeit.)

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.): Die erwähnte Liste ist 8-10 Jahre alt und nie angezweifelt worden. Ich möchte Herrn Richter auf den Kreis Gelnhausen aufmerksam machen, wo nach unbestätigter amtlicher Feststellung 400 Bauern anwesend dem Wucher zum Opfer gefallen sind. Wenn es sich um die lieben Juden handelt, dann ist die freisinnige Schutztruppe der Juden gleich bereit, den Kopf gesenkt, darauf loszukommen, wie die Araber von der Wismann'schen Schutztruppe sagen. Will Herr Richter bei künftigen Gelegenheiten noch ein Ländchen mit uns wagen, so mag er kommen. Wir spielen ihm auf! (Heiterkeit.)

Die Wahl Pickenbach wird, dem Kommissions-Antrage gemäß, beanstandet.

Desgleichen beschließt das Haus auf Antrag der Kommission, die Wahl des Abg. Holz-Parlin zu beanstanden. Schließlich erstattet der Abg. Witt über die in mehreren Wahlkreisen der Regierungsbezirke Posen und Königsberg vorgekommenen Wahl-Unregelmäßigkeiten Bericht. Die Materialien werden der preussischen Regierung zur weiteren Veranlassung überwiesen.

Nächste Sitzung Mittwoch.

Von der Nordlandsfahrt Kaiser Wilhelms

wird uns aus Christiania berichtet:

Das deutsche Geschwader mit dem Kaiser an Bord dampfte Dienstag gegen Mittag den „Fjord“ hinauf, von der norwegischen Flottenabtheilung, die sich etwa 5 Meilen draußen im „Fjord“ demselben anschloß, begleitet. Später trafen noch mehrere Dampfer, von den Städten die Küste entlang kommend, zu dem Geschwader. Eine Meile von der Stadt, bei Hjernet, traf das Geschwader mit einer ganzen Flotte von etwa 50 Luftdampfern zusammen, die demselben entgegengeegelt waren, um dem hohen Gaste den ersten Willkommengruß von Christiania zu überbringen. Das deutsche Geschwader dampfte langsam in den Hafen hinein, und nachdem es Salutgeschüsse mit der Festung „Akershus“ ausgetauscht hatte, ging es auf „Hippervigsguden“ vor Anker. Jeder Besatz war auf dem Hafen verborgen, aber die Segelkutter und Bote lagen zu Hunderten in mehreren Reihen vom Landungsorthe bis zum Kaiserjacht mit einer breiten Oeffnung zwischen den Reihen vor Anker. Gleich nach dem Ankerwerfen begab sich der König an Bord und begrüßte den Kaiser mit dreimaliger Umarmung, wonach der König wieder aus Land ging, um seinen Platz in dem auf dem Landungsorthe „Hippervigsguden“ aufgestellten Pavillon einzunehmen. Der Pavillon war geschmackvoll dekoriert, mit einer vergoldeten Kaiserkrone geschmückt und mit einem Faltenwurf in rothen, weißen und schwarzen Farben überzogen. Auf der Brücke selbst und auf dem „Tordenskjoldplads“ waren vier große Tribünen mit Plätzen für 4-5000 Menschen aufgeführt; eine Tribüne war in Christiania anstehenden Deutschen vorbehalten. Auf dem „Tordenskjoldplads“ paradierte das Christiania-Bataillon. Der Kaiser begab sich dann durch die mit Flaggen geschmückten Bootreihen unter Salutgeschüssen ans Land, während die Musik in der Festung und auf der Brücke spielte. Hier wurde der Kaiser von dem Könige empfangen und von dem neu erwählten Bürgermeister für Christiania, Christen, welcher jüngst als Vertreter Norwegens beim Arbeiterkongreß in Berlin war, im Namen der Stadt willkommen geheißt. Nachdem dem Kaiser hierher selbst verschiedene Herren der Stadt vorgestellt waren, begaben sich die beiden Majestäten in einem offenen, sechsspännigen Wagen nach dem Schlosse. Hinter dem Wagen der beiden Herrscher ritt Kavallerie unter dem Kommando eines Rittmeisters. Den ganzen Weg entlang waren auf beiden Seiten der Straße hohe Flaggenstangen, mit Schilden geschmückt und mit Kränzen und Flaggen dekoriert, aufgestellt. Bei der Universität, wo die Studenten ihre Huldigung darbrachten, waren zwei geschmackvolle Ehrenbogen errichtet.

Von der deutschen Kolonialgesellschaft.

An der Hauptversammlung der deutschen Kolonial-Gesellschaft, welche am Dienstag in Köln stattfand, nahmen mehrere hohe Staats- und städtische Beamte, der Erzbischof, zahlreiche Offiziere u. s. w. theil. Staatsminister a. D. Hoffmann begrüßte als Vorsitzender die Versammlung und spendete Major v. Wismann und dessen Verdiensten, hauptsächlich um die Unterdrückung des Sklavenhandels, viel Lob. Die Versammelten ehrten Wismanns Verdienste durch Erheben von den Sitzen, die Kolonial-Gesellschaft hat denselben auch zu ihrem Ehrenmitglied ernannt. — Major Liebert, sehr sympathisch begrüßt, berichtete sodann über die militärische Lage in Ost-Afrika, nachdem er Major v. Wismann entschuldigt, den ein Fieberanfall zurückgehalten habe. Redner gab in lebhafter Schilderung ein Bild der bekannten Vorgänge in Ost-Afrika, erklärte unsere Machtstellung daselbst für eine glänzende; eine Auflösung der Schutztruppe sei ganz unmöglich, allein schon wegen des nötigen Schutzes für die Missionäre und wegen der bisherigen Errungenschaften; die drei uns zugefallenen Seen müßten von deutschen Schiffen befahren werden. Redner schloß mit der Hoffnung, Wismann werde die Verwaltung Ost-Afrikas endgültig übernehmen. (Lebhafter Beifall.)

Der nächste Redner, Professor Fabri, sagte, er trete mit gemischten Gefühlen an eine Erörterung des englisch-deutschen Abkommens; das Schlimme desselben liege darin, daß Zanzibar an England, die Walfischbucht nicht an Deutschland gefallen sei; jetzt müsse Deutschland an seiner Küste ein Gegengewicht zu Zanzibar schaffen, woraus ein bedauerlicher wirtschaftlicher Kampf mit England entstehen müsse, in welchem allerdings Deutschland siegen werde. Andererseits sei die Walfischbucht der Schlüssel unserer südwestafrikanischen Besitzungen, welche ohne die Bay für uns so werthlos, wie diese letztere allein für England werthlos sei. Auch mit der Abtretung des Witulandes könne er sich nicht befremden, dagegen sei die Erwerbung der Insel Helgoland sehr erfreulich, obgleich dieselbe im Mißverhältnis zu den deutschen Zugeständnissen in Ost-Afrika stände. Die Einrichtung eines deutschen Kolonialamts halte er für erforderlich.

Generalkonsul Vohsen erklärte, die Schutzherrschafft Englands über Zanzibar habe allgemein übersehen; die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft habe jedoch das feste Vertrauen zu der Regierung, daß dieselbe gehandelt, wie sie es für's

Beste gehalten. England sei wohl das Durchgangsrecht durch deutsches Gebiet zugestanden, nicht aber die Zollfreiheit, die Deutschen könnten den Handel in ihnen vorthellhaft scheinende Bahnen lenken; die vereinten deutschen Arbeitskräfte müßten sich an der Entwicklung Ost-Afrikas betheiligen.

Die Versammlung beschloß hierauf, ein Dankstelegramm an Major von Wismann zu senden und nahm mehrere Erklärungen an. Mit einem Hoch auf den Kaiser wurde die Versammlung beendet.

In einer der Erklärungen wird der Reichsregierung und dem Reichstage der Dank der deutschen Kolonialgesellschaft für die kräftige Fortführung der auf die Bekämpfung des Sklavenhandels und die Förderung der Kultur in Afrika gerichteten Unternehmungen ausgesprochen. Anerkannt wird, daß in dem deutsch-englischen Abkommen durch die sichere Abgrenzung unserer Schutzgebiete für deren Entwicklung eine nicht zu unterschätzende Grundlage gewonnen sei, und die Hoffnung ausgesprochen, daß die Reichsregierung die weitere Festigung des Deutschland verbliebenen Kolonialbesitzes in die Hand nehmen und dadurch im Volke den Muth zu thatkräftiger Betheiligung an der wirtschaftlichen Erschließung desselben stärken werde.

Das Reisewerk Stanley's.

Im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig ist dieser Tage — wie bereits telegraphisch mitgeteilt — das lange angekündigte und mit Spannung erwartete Werk Stanley's, die Beschreibung seiner jüngsten, zur Befreiung Emin Paschas quer durch Afrika unternommenen Reise unter dem Titel erschienen: „Im dunkelsten Afrika“, Auffindung, Rettung und Rückzug Emin Paschas. Mit 150 Abbildungen und drei Karten. Billig ist das Werk nicht, es kostet 20 Mk.

Dem Werk ist ein Brief Stanley's an den Verleger vorausgeschickt. In diesem Brief spricht sich Stanley über Emin Pascha in einer Weise aus, aus welcher nur der Gegenstand der Charaktere Beider hervorgeht. Auch was er von den Deutschen im Allgemeinen sagt, wird wenig Anerkennung finden. Der große Afrikaforscher hat vielleicht in dem dunklen Erdtheil die Schärfe des Blicks etwas eingebüßt. Aber man wird dies Alles, ohne empfindlich zu werden, ruhig in den Kauf nehmen, eingebend der Thatsache, daß große Männer, welche fast Uebermenschliches geleistet, Charaktereigenschaften zu besitzen pflegen, welche dem Einzelnen wenig Sympathie einflößen vermögen und die nach dem Maßstab kleinbürgerlichen Lebens nicht zu beurtheilen sind. Wenn Stanley am Schluß seines Briefes die Nothwendigkeit eines gemeinschaftlichen Zusammenwirkens von Engländern und Deutschen in Ostafrika betont, so enthält dies gewiß, namentlich wohl auch in seiner Begründung, viel Wahres: „Die gesunde Nebenbuhlerschaft zwischen den beiden Nationen — sagt er — ist es, die Ostafrika Werth verleiht. Wenn die Engländer sich im Ueberdruß aus Afrika zurückziehen, wird das deutsche Interesse an dem Kontinent untergehen, und wenn die Deutschen in Folge irgend eines Zufalls aus einem ähnlichen Grunde Afrika verlassen müßten, würde das britische Interesse daran absterben. Ich würde mich freuen, beide Nationen zu einer gerechten und ehrenhaften Verständigung gelangen zu sehen, dann würden beide gewinnen und ihre beiderseitigen Gebiete nutzbringend machen. Ganz Afrika ist für Großbritannien nicht das Werth, was ein Streit mit Deutschland ihm kosten würde, noch weniger wiegt Afrika für Deutschland die Kosten eines Bruchs mit England auf. Um daher ein gesundes, eifriges Interesse an Afrika anzuregen, sollten beide Nationen sich über ihre Grenzen verständigen; der Reibungsprozeß des Ginen am Anderen würde hervorbringen, was ich als Verehrer Afrikas von ganzen Herzen zu sehen wünsche.“

Diese deutscherseits gewiß gern anerkannten Betrachtungen, deren Verwirklichung durch das deutsch-englische Abkommen in die Wege geleitet ist, sind indeß nur ein Beiwerk. Das Interesse wendet sich vornehmlich dem Bericht über die letzten Erlebnisse Stanley's in Afrika zu und wird ausschließlich von der Schilderung der Mühsäße der Expedition in Anspruch genommen.

In der Vorrede des Werkes befindet sich auch ein Brief an Sir William Mackinnon, welcher Stanley mit der Auffindung Emin Paschas beauftragt hatte. Die Erlebnisse auf der Reise, welche insgesamt drei Jahre gedauert, haben — wie Stanley bekennt — auf ihn einen solchen Eindruck gemacht, daß er, als er in der dunkelsten Stunde gezwungen war, demüthig einzugehen, er sei ohne Gottes Hilfe verloren, in der Waldeinsamkeit das Gelübde that, seine Hilfe vor den Menschen bekennen zu wollen. „Rund um mich herum herrschte Todesstille; es war Mitternacht; ich war durch Krankheit geschwächt, lag vor Erschöpfung darnieder und qualte mich mit Sorgen um meine weißen und schwarzen Gefährten, deren Schicksal für mich damals ein Geheimniß war. In dieser körperlichen wie geistigen Noth flecte ich zu Gott, daß er mir meine Leute zurückgeben möge. Neun Stunden später frohlockten wir in höchster Freude. Vor uns allen zeigte sich die rothe Flagge mit dem Halbmond und unter ihren wehenden Falten die lang vermisste Nacht.“

Stanley sagt, er habe auf dieser Expedition Erfahrungen gemacht, die er in den Annalen sämtlicher afrikanischen Reisen nicht giebt. Und diese sind es, welche der Leser mit ebenso wachsendem Interesse, wie mit steigender Bewunderung für den Mann liest, dessen Energie so Großes geleistet. Daß er alle die unendlichen Gefahren glücklich überstanden, dafür giebt er allein der gnadenreichen Vorsehung die Ehre, welche ihn zu ihren eigenen Zwecken beschützt habe.

Die von der Stanley-Expedition während der Reise von

der Kongonandlung bis nach Sansibar zurückgelegten Strecken betragen im Ganzen rund 9720 Kilometer, ungefähr 1300 geographische Meilen.

Berlin, 1. Juli.

— In Ehren des Finanzministers Miquel fand am Montag Abend in Frankfurt a. M. ein großartiger Fackelzug statt, an dem sich die Vereinigten Sänger, Turner, Schützen- und Sportvereine, die oberen Klassen der höheren Schulen, die Feuerwehr u. zahlreich beteiligten. Auf die Ansprache des Stadtverordneten Dr. Will, welche mit den besten Wünschen für den Finanzminister und mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf denselben schloß, sprach der Gefeierter mit warmen Worten den Teilnehmern an der Kundgebung seinen Dank aus und erklärte dabei, wenn er auch von Frankfurt gehe, so bleibe er doch Frankfurter, und wenn er auch in den Staatsdienst trete, so werde er doch immer ein Mann des Volkes bleiben. Mit einem Hoch auf die Bürgergesellschaft schloß der Finanzminister seine begeistert aufgenommene Ansprache.

— Der Kriegsminister General v. Berdy wird einen ihm bereits vor längerer Zeit bewilligten 45tägigen Urlaub unmittelbar nach Schluß der Reichstagsverhandlungen antreten. Der Kriegsminister wird seine von langer, schwerer Krankheit gezeichnete Gemahlin nach Salzburg begleiten.

— Der in Hamburg angekommene Dampfer „Samsibar“ hat Geschenke des Sultans von Sansibar, darunter einen goldenen Tafelaufsatz, für den Kaiser überbracht.

— Sonntag Abend sollen zwei Einwohner des französischen Dites Colvroy beim Holzsammeln bei Sale, einige Kilometer von Saint-Diz, die deutsche Grenze überschritten haben und von einem deutschen Grenzposten, weil sie, angereufen, nicht schnell genug stillstanden, angehalten und einer verwundet worden sein. Die Nachricht ist bis jetzt unbestätigt; sie stammt aus französischer Quelle.

— Für die Subaltern- und Unterbeamten der Justizverwaltung sind durch Verfügung des Justizministers Etsatzverträge gebildet, welche den ganzen preussischen Staat umfassen. Diese Anordnung hat die Wirkung, daß die betreffenden Beamten innerhalb der gesamten Justizverwaltung je nach ihrem Dienstalter in die höheren Gehaltsklassen eintreten. Je einem Etsatzverband sollen bilden: 1) die Rechnungsrevisoren der Oberlandesgerichte und die Rentanten der Justizhauptkassen (4200 bis 4800 Mk.); 2) die Gerichtsschreiber der Oberlandesgerichte, die Sekretäre der Oberstaatsanwaltschaften, sowie die als Kassierer und Buchhalter bei den Hauptkassen fungierenden Gerichtsschreiber (2100—3600 Mk.), jedoch sollen die bei den Hauptkassen in Berlin, Breslau, Celle, Hamm, Köln und Naumburg beschäftigten Kassierer stets das Maximalgehalt beziehen; 3) die etatsmäßigen Gerichtsschreiber bei den Oberlandesgerichten, die etatsmäßigen Assistenten bei den Oberstaatsanwaltschaften und die Kassisten-Assistenten bei den Hauptkassen (1800 bis 1950 Mk.); die Kanzlisten der Oberlandesgerichte und Oberstaatsanwaltschaften (1650 bis 2250 Mk.); 5) die Gerichtsdienner und Kassellane bei den Oberlandesgerichten und Oberstaatsanwaltschaften, sowie die Kassendienner bei den Hauptkassen (960 bis 1200 Mk.); 6) die Gefängnisinspektoren mit Ausnahme derjenigen, welche bei den folgenden Gefängnissen angestellt sind: Plötzensee, Moabit und Stadtvoigtei in Berlin, Mühlstädt, Hannover und Frankfurt a. M. — Die unter 2—6 aufgeführten Beamten sollen stets mit dem Mindestgehalt angestellt werden, ausgenommen als Kassierer oder Buchhalter bei der Hauptkasse beschäftigte Gerichtsschreiber. Endlich bilden die bei den Land- und Amtsgerichten angestellten Gerichtsschreiber und Gerichtsschreibergehilfen, welche als Kassendienner fungieren, mit den übrigen Gerichtsschreibern u. sämtlicher Land- und Amtsgerichte im Bezirk eines jeden Oberlandesgerichts je einen Etsatzverband.

— In Eutin (Mecklenburg) ist ein Denkmal für den Tonbildner Karl Maria von Weber errichtet worden.

England. Im Oberhause erklärte der Ministerpräsident Lord Salisbury auf seine Anfrage, es sei ihm nichts davon bekannt, daß der Schatzkanzler Geldmittel bestimme, um die Bewohner von Helgoland in anderen Theilen des Reiches anzusiedeln, er bestimme auch keine Kenntnis davon, daß eine solche Ansiedelung den Wünschen der Helgoländer entsprechen würde. Ebenfalls sei ihm eine Nachricht darüber zugegangen, daß die Helgoländer mit der Abtretung der Insel unzufrieden seien. Er sei überzeugt, daß die Deutschen Alles aufbieten würden, um die Helgoländer mit dem Abkommen zu versöhnen, welches überdies gewisse Bestimmungen zum Schutze ihrer Rechte enthalten werde. Der deutsch-englische Vertrag werde in wenigen Tagen unterzeichnet und nach der Unterzeichnung dem Parlamente vorgelegt werden. Bis dahin sei jede weitere Erörterung über die Angelegenheit nicht erwünscht.

In Erwiderung auf eine Anfrage erklärte Unterstaatssekretär Fergisson im Unterhause, der Zweck der angestreblichen Verhandlungen mit Deutschland sei die Absteckung der südlichen Grenze der Walfischbaj (Südwestafrika), um eine Gebietsabtretung handle es sich aber dabei nicht.

Schweden. König Oskar von Schweden ist neulich von einem Bericht der „Alln. Stg.“ besucht worden und hat dabei geäußert: „Deutschland hat auf der Welt keinen besseren Freund als mich, aber ich bin und bleibe jederzeit mein eigener Herr. Nichts wird Deutschland und mich entzweien können. Beide haben wir keinen Feind, sollte Deutschland je einen Feind bekommen, so werde ich neutral bleiben, so lange es möglich, selbst noch ein klein wenig länger, niemals aber die Waffen gegen Deutschland führen, wenn ich die Waffen ergreifen müßte.“

Italien. Der Gemeinderath der Stadt Rom ist nun aufgelöst worden. In letzter Zeit ging es dort bekanntlich sehr stürmisch zu wegen eines Gesetzesentwurfs, welcher der Regierung eine besondere Einnischung in kommunale Angelegenheiten gestattete.

Aus der Provinz.

Brandenburg, den 2. Juli 1890.

— Ein geringes Steigen der Weichsel wird wieder aus Thorn gemeldet.

— Heute Nachmittag entlud sich über unserer Gegend ein Gewitter mit starkem Regen. Dem Gebiet niedrigen Luftdrucks, das jetzt über Deutschland fortzieht, scheint ein Gebiet hohen Luftdrucks (ein Maximum) zu folgen, so daß für die nächsten Tage auf heiteres Wetter zu rechnen sein dürfte.

— Der General-Inspektor der Fuß-Artillerie, General-Mentenant Salbach, hat sich zur Besichtigung des Fuß-Artillerie-Regiments von Rügen (Pommerschen) Nr. 1 nach Gruppe begeben.

— Das Missionstest des Vereins für innere Mission in Ost- und Westpreußen fand am Sonntag im Neuhäuserwald bei Gbing statt. Nach mehreren Gesängen hielten Herren aus Gbing, Jüterburg und Berlin Ansprachen.

— Mit Genehmigung des Oberkirchenraths wird auf Anordnung des Konfistoriums zu Danzig an einem Sonntag im dritten Quartal dieses Jahres in den evangelischen Kirchen

der Provinz Westpreußen eine Kirchenkollekte für das Diakonissenhaus in Thorn abgehalten werde.

— Der Professor des Ingenieurbauwes an der böhmischen technischen Hochschule in Prag, Herr Petrick, beschäftigt mit seinen Schülern in der zweiten Hälfte des Monats Juli eine wissenschaftliche Reise zur Besichtigung interessanter Ingenieurbauten zu unternehmen. Auf dieser Reise wird er auch Danzig und das Rieselfeld bei Neubude besuchen.

— Da sowohl von den Fabrikanten von Thomasmehl wie von den Händlern in Westpreußen die unerhöht hohen Preise von 522 Mk. frei Danzig für Waare mit 18 Prozent Phosphorsäure und mindestens 75 Prozent Feinmehl gefordert werden, macht die Hauptverwaltung des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe die Landwirthe darauf aufmerksam, daß sie durch Vermittelung des Centralvereins eine mindestens gleich gute Waare mit allen Garantien bei freier Nachuntersuchung durch die landwirtschaftliche Versuchsanstalt in Danzig für 490 Mk. in einzelnen Waggonladungen, bei Abnahme von mindestens 600 Ctr. für 486 Mk., erhalten können. Die Besetzungen müssen aber schleunigst aufgegeben werden.

— Der Güterverkehr auf der Linie Königsberg-Dirichau-Neue-Graudenz-Thorn, welcher gegenwärtig ausschließlich von dem Dampfer „Oliva“ unterhalten wird (der Dampfer „Graudenz“ hat wegen eines Schadens an der Maschine außer Dienst gestellt werden müssen) zeigte sich schon im vergangenen Sommer sehr reg, hat in diesem Jahre aber eine so bedeutende Höhe erreicht, daß der eine Dampfer den Verkehr nicht mehr zu bewältigen vermag. Es wird daher noch ein zweiter Dampfer gebaut.

— [Sommertheater.] Das erste bedeutende Gastspiel der Saison hat gestern Herr Alexander Otto vom Hamburger Stadttheater als Graf Essex in dem gleichnamigen Trauerspiel von Heinrich Laube begonnen. Das tragische Schicksal des schon in einem Alter, in dem Andere kaum die erste Sprosse ihrer Lebensleiter betreten, zu den höchsten Ehrenstellen erhebenen und dann in jähem Fall gestürzten Günstlings der jungfräulichen Königin von England ist aus der Geschichte bekannt, ebenso kennt Jedermann das Rauber'sche Trauerspiel, das sich in der Hauptrolle genau an die Geschichte hält. Herr Otto, eine imposante Bühnenfigur mit edler, ritterlichem Aussehen, zeichnete den tragischen Helden mit kraftvollen Strichen zu einer Charakterrolle ersten Ranges. Nicht der geschickte, unwillkürliche Hölbling, nicht der geschmeidige Diplomat, sondern der in den Kriegsnöthen ein wenig verwilderte, kraft- und muthstrotzende Herrscher war das Grundmotiv der Darstellung, und doch wurde der liebenswürdige Sieger der Frauen darüber nicht vernachlässigt. Die Rolle mit ihrem reichen Wechsel von Gefühlen und Leidenschaften, mit ihren jähren Sprüngen von der Liebe zum Haß, von Sanftmuth zum Zorn, von hohem Stolz zu tiefer Ernüchterung ist eine ungemein dankbare, wenn der Darsteller die Schranken des Natürlichen nicht überschreitet und die Extreme nicht unglücklich verschärft. Herr Otto hielt sich bei aller Schärfe der Situationsmalerei stets in den Grenzen des Natürlichen und erreichte dadurch die Schiller'sche Wirkung, den Zuschauer den Helden der Geschichte menschlich näher zu bringen. Der ritterliche Stolz, mit dem er der alternden bisherigen Gönnerin naht, die gewaltige Kraft, mit der er seine offenen und hinterlistigen Widersacher anlag und sich verteidigt, die unbändige Muth, in die ihn der Wadenstreich der eifersüchtigen Königin versetzt, die hingebende Jünglingsliebe, mit der er seine liebreizende Gemahlin umfängt, der edle Muth, mit dem er sein doppelt schweres Schicksal, den Wahnsinn der über Alles geliebten Gattin und seine bevorstehende Hinrichtung erträgt, die ständhafte Ergebung, die ihn die Rettung durch den Ring der Königin verschmähen heißt, alle diese Seelenzustände schilderte Herr Otto mit vollster Wahrheit und ohne jede Uebertreibung, so daß er einen Helden schuf, der trotz seiner tragischen Schuld des vollsten Mitleides werth erscheint. Die Mitwirkenden Frau Wulffson (Königin), Herr Waldheim (Southampton), Frä. Berndt (Gräfin Rutland), Herr Reinhold (Hauspostmeister), Herr Kleinfeld (Sekretär Ruff) setzten alle ihre Kräfte ein, um ihren Rollen gerecht zu werden. Die übrigen Figuren sind nur episodisch gehalten. Die Zuschauer spendeten wiederholt lebhaften Beifall.

— Die Schüler der Knaben-Vollschule unternahmen gestern mittels Sonderzuges einen Ausflug nach Mißke, wo sie sich bei Konzert, allerlei Spielen, Gesängen u. s. w. vergnügten.

— Schon wieder hat die Weichsel ein Menschenleben gefordert. In der vergangenen Nacht sah der Schuhmachergeselle Andreas Miklewski am Ufer einen Kahn stehen, und da er wohl ziemlich angeheitert war, beschloß er, eine Raubpartie zu machen. Er fuhr auch auf den Strom hinaus, stürzte aber in der Nähe der Badeanstalt ins Wasser und ertrank.

— [Militärisches.] Pashow, Zeugt. vom Art.-Depot in Koblenz, zur Art.-Werstatt in Danzig, Kreuzberger, Zeugt. von der Art.-Werstatt in Spandau, zum Art.-Depot in Danzig, Wittke, Zeugt. von der Art.-Werstatt in Danzig, zum Art.-Depot in Spandau versetzt. Dr. Kurth, Ass.-Rzt. 1. Kl. vom 2. Garde-Feld-Ärt.-Rgt., zum Stabs- und Wais.-Ärt. im 14. Inf.-Rgt., die Unterärzte Dr. Slawyl vom 23. Inf.-Rgt. unter Verlegung in das 4. Inf.-Rgt., Dr. Duda, vom 16. Drag.-Rgt. unter Verlegung in das 128. Inf.-Rgt. zu Ass.-Rzt. 2. Kl., die Ass.-Rzte 1. Kl. der Wandw. 1. Aufg. Dr. Rothe vom Bezirk Thorn, Dr. Brucki und Dr. Taubner vom Bezirk Neustadt zu Stabsärzten befördert; Dr. Belde, Ass.-Rzt. 2. Kl. vom 31. Inf.-Rgt. Nr. 33, in die etatsmäßige Stelle bei dem Korps-Gen.-Ärt. des 1. Armeekorps versetzt. Nachstädt, Gerichts-Referendar, zum Intendantenreferendar beim 1. Armeekorps ernannt.

— Das Hirschberg'sche Haus an der Ecke der Alten- und der Altemarktsstraße ist für 63000 Mk. in den Besitz des Herrn Kietze übergegangen.

— Das Gut Wangerau im Kreise Graudenz ist in den Besitz des Herrn Lemme-Dombrowsen, des Sohnes des bisherigen Besitzers, übergegangen.

— Frau Zimmer hat ihr 440 Morgen großes Gut in Supp (Kreis Graudenz) an Herrn Rentier Brandt in Graudenz für 69000 Mk. verkauft. Herr Zimmer hatte das Gut erst im vorigen Jahre für 90000 Mk. erworben.

— Der Oberpostdirektionssekretär Hunold in Bromberg ist zum Postdirektor in Wandsbeck ernannt.

— Dem emeritirten Lehrer Scholz'schen Ehepaar ist aus Anlaß seiner goldenen Hochzeit die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden.

Briesen, 1. Juli. (R.) Heute Nachmittag geriet die in die Scheune des Ruchschmieds Eustowski in der Thorer Straße eingefahrenen Vorräthe an Hauf, Heu und Alee in Brand. Die Scheune und das das eines Stallgebäudes felen dem mit unheimlicher Geschwindigkeit um sich greifenden Feuer zum Opfer. Mit den drei Spritzen der Stadt und der von Melub herbeigeleiteten Spritze gelang es unserer freiwilligen Feuerwehr nach einständiger Thätigkeit das Feuer zu bewältigen und so die anderen bedrohten Gebäude zu retten.

Rulm, 1. Juli. Der kommandirende General des 1. Armeekorps, Bronsart von Schellendorf, traf am Freitag hier ein, um dem Kadettenhause, bevor dasselbe nach Köslin überstellt, noch einen Besuch abzustatten. Der General ist auch ein früherer Bögling der Anstalt.

Am Sonnabend kamen hier mehrere deutsche Familien auf ihren Führer aus Rulm (100 Meilen hinter Warschau) an, welche sich wieder auf deutschem Boden ansiedeln wollen. Nach dreizehnjährigem Aufenthalt in Rußland, wo sie großen Grundbesitz hatten, sind sie ausgewiesen worden.

Taus dem Kreise Thorn, 1. Juli. Heute kamen bei Stanislawowo die ersten Gänse, etwa 3500 Stück, aus Rußland-Polen über die Grenze. Im Vorjahre kam der erste Transport schon am 2. Juni. Der Roggen wird nächsten reif, die

Witterung begünstigt sein Reifwerden sehr. Die Kartoffeln haben durch starke Spätfroste sehr gelitten. Die Heuernte hat einen reichlichen Ertrag geliefert. — Die Schweinepreise sind im Juli, namentlich die Preise der kleinen Ferkel.

Marientwerder. In der vorgestrigen Kreisversammlung wurde der neugewählte Kreisabgeordnete Bürgermeister Nikolai-Garnsee in sein Amt eingeführt.

Schwed.-Luchler-Kreisgrenze, 1. Juli. Die Allen'sche Artillerie hat auf dem Marsche nach Hammerstein heute in der Gegend von Wislaw und Lubowo Quartiere bezogen, um morgen Ruhetag zu halten. — In Lubowo hat ein anscheinend toller Hund ein Kind gebissen, ebenso hat ein toller Hund verschiedene Kühe auf der Weide angefallen und gebissen. Seitens eines Thierarztes sind die nöthigen Maßregeln bereits getroffen.

Aus der Luchler Gaid, 1. Juli. Unter dem Vorst. des Konfistorialraths Koch als Kommissar des Konfistoriums zu Danzig wurde heute über die endgültige Bildung des Kirchspiels Zwitz mit den Kirchengemeindemitgliedern der 19 Ortschaften, welche bisher zu den Kirchspielen Tufel, Osche und Bulowitz gehörten, verhandelt. Zum Kirchen- und Pfarrhausbau werden von der Kirchengemeinde 20 Prozent der Staatssteuern erhoben werden. Da die Dorflage des neuen Kirchendorfs wegen der an das Dorf unmittelbar anschließenden Wiesen- und Bruchflächen gute Bauplätze überhaupt nicht befiht — die Keller der Wohnhäuser werden im Frühjahr längere Zeit unter Wasser gesetzt — soll die Kirche und das Pfarrhaus auf einem der Gemeinde gehörigen Acker hinter dem Gutshofe an der nach Gr. Wislaw führenden Landstraße erbaut werden. Dieser Bauplatz, an welchem sich etwa 9 Morgen Acker und Wiesen anschließen, liegt 18 Fuß über den Wiesenflächen und eignet sich vorzüglich zum Aufbau öffentlicher Gebäude. Der Centralverein der Gutshaus-Adolf-Stiftung in Leipzig hat zum Kirchbau ein Geschenk von 2000 Mark — nicht 200 Mk., wie es in dem Bericht aus Gbing hieß — bewilligt. Weitere Unterstüzungen zum Kirchbau sind bei Ver-einen nachgesucht.

Wandsburg, 1. Juli. Die neue Fahne der hiesigen Schützengilde wurde vorgestern vom Herrn Bürgermeister Biper feierlich eingeweiht. Am dem Feste, welches mit einem Breischießen verbunden war, beteiligten sich auch der hiesige Männergesangsverein und die Bempelburger Schützengilde.

1. Platz, 1. Juli. Für unseren Kreis ist die land- und forstwirtschaftliche Unfall-Versicherung mit dem 1. April 1888 in Wirksamkeit getreten. Im Kreise sind 5744 versicherungspflichtige Betriebe mit einer beitragspflichtigen Grundsteuer von 76 875 Mark vorhanden. Im Etatsjahre 1888/89 sind 30 Unfälle vorgekommen, und zwar 6 mit nachfolgendem Tode und 11 mit nachfolgender dauernder Erwerbsunfähigkeit. Es werden durch fortlaufende Rente 6 Wittwen und 16 Kinder mit jährlich 1213 Mark und 4 dauernd erwerbsunfähig gewordene Personen mit 368 Mark unterstüz. In 7 Fällen wurde ein Anspruch auf Schadenersatz nicht anerkannt.

Aus der Provinz. In Pelpin hat sich ein Komitee gebildet, welches am nächsten Sonntag zum Gedächtniß für den polnischen Dichter Mickiewicz eine mit Gesang und Vorträgen aus seinen Werken verbundene Gedenkfeier veranstalten wird. — Am gestrigen Peter-Pauli-Feste war hier eine nach Tausenden zählende Volksmenge erschienen. In der Domkirche hat der Bischof 790 Personen gestiftet. — Auch für Schwed hat sich ein Komitee zur Veranstaltung eines Mickiewicz-Festes gebildet. Das Fest soll im Saale des Burggartens stattfinden. Zu dem Komitee gehören u. A. die Herren v. Karczewski-Belno und der tath. Pfarrer Bloch in Schwed.

J. Danzig, 1. Juli. In unserer Stadt wird für jeden Wohnraum ein jährlicher Wasserzins von 4 Mk. erhoben, gleichviel ob das Wasser verbraucht wird oder nicht. Da auch von leer stehenden Wohnräumen der Wasserzins erhoben wird, so richtete der Vorstand des hiesigen Hausbesitzer-Vereins eine Petition an den Magistrat, in der um Abänderung des Wasser-Regulativs dahin gebeten wird, daß der Wasserverbrauch nach dem Wassermesser berechnet wird. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde über diese Petition beraten, dieselbe zwar für gerechtfertigt, aber noch nicht reif zur Entscheidung gehalten und auf Antrag des Magistrats die Berathung darüber von der Tagesordnung abgesetzt. — Unsere Stadt wird in der Baumgartischen Gasse ein neues prachtvolles Schulgebäude erhalten, das noch in diesem Jahre unter Dach gebracht werden soll. Die Stadtverordneten-Versammlung hat heute als erste Bausumme 50000 Mk. bewilligt. Das Gebäude wird eine Centralheizung neuester Konstruktion erhalten. Auch sollen in mehreren älteren Schulgebäuden gleiche Anlagen eingerichtet werden.

Der Hauptlehrer Lüdtke in Langfuhr feierte gestern sein 50jähriges Amtsjubiläum. Im Namen des Magistrats überreichte Stadtschulrath Dr. Cosack dem Jubilar eine Anerkennungsschreiben. Der Verleger des katholischen „Westpreussischen Volksblattes“ Herr Böning feierte heute sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. Schon vor langen Jahren druckte Herr B. das von dem damaligen Pfarrer der Königl. Kapelle, jetzigen Bischof Dr. Redner herausgegebene „Katholische Wochenblatt“. Das „Westpreussische Volksblatt“ wurde von ihm im Jahre 1873 ins Leben gerufen.

Marientwerder, 1. Juli. (Western hat sich der bisherige Landrath Böhring zum Antritt seines Amtes als Verwaltungsgeschäftsdirektor nach Danzig begeben. Viele seiner Freunde waren zum Abschied auf dem Bahnhof anwesend. Mit seiner Vertretung ist bis zur Ankunft des neuen Landrathsamtsverwalters der Kreisdeputirte Schulz, Al. Montau beauftragt worden. — An dem 10. deutschen Bundeschießen in Berlin werden sich aus unserer Schützengilde 5 Mitglieder beteiligen. Unsere Gilde ist eine der ältesten in Deutschland, denn ihr vom Hofmeister Winrich von Anprode ausgestelltes Privilegium stammt aus dem Jahre 1334. — Ein schrecklicher Kindesmord ist in Altmünsterberg verübt worden. Ein Dienstmädchen versetzte ihrem neugeborenen Kinde mit einem Spaten mehrere Schläge und vergrub es dann. Ihr Gebaren erregte Verdacht, man forschte nach und fand das Kind noch lebend in seinem Grabe. Trotz ärztlicher Hilfe starb das kleine Wesen jedoch nach wenigen Stunden. Die unnatürliche Mutter ist verhaftet.

Gbing. Die Frauen Bertha Hofstein und Veronika Domalski aus Braunsvalde wurde im Januar vom hiesigen Schwurgericht wegen gemeinschaftlicher Ermordung des Chemanns Domalski zum Tode verurtheilt, leugnete indessen handhaft, und ihr Vertheidiger beantragte beim Reichsgericht die Wiederaufnahme des Verfahrens. Das Reichsgericht hat aber diesen Antrag abgelehnt, da inzwischen die Domalski ein Geständniß abgelegt hat, wonach die Hauptthatsache an dem Morde die Hofstein trifft.

Königsberg. Die Flugübungen, welche mit den Bries-tauben der hiesigen Station unternommen wurden, haben ein äußerst günstiges Ergebnis geliefert. 350 Tauben, die in See-pöthen aufgelassen wurden, sind alle nach ihrem hiesigen Schläge zurückgekehrt. Auch die von Kobbelbude aufgelassenen Bries-tauben sind fast alle wiedergekommen, und zwar in einer Fluggeschwindigkeit von gegen 50 Minuten. Der gegenwärtige Bestand der hiesigen Bries-taubenstation bezieht sich auf mehr denn 1000 Thiere.

Bromberg, 1. Juli. Der Armebischof Dr. Ahmann theilte heute in der hiesigen katholischen Kirche einer großen Zahl Soldaten die Firmung. — Herr Regierungspräsident v. Tiedemann hat einen sechswochenentlichen Urlaub angetreten.

O. Posen, 1. Juli. Gestern begann die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode. Das Dienstmädchen Anna Nowacka aus Trojanowo wurde wegen Kindesmordes zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Heute stand der Maurer- und Zimmermeister Joseph Ropta von hier wegen wissenschaftlichen Weineibes vor den Geschworenen. Ropta soll vor dem hiesigen Amts-gericht in einer Eiblvrozessache, bei welcher er Kläger war, einen

ihm von dem Beklagten zurückgeschobenen Eid falsch geschworen haben. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und der Angeklagte wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt und sofort in Haft genommen. — Am 6. und 7. Juli findet hier der Verbandstag der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgesellschaften der Provinz Posen statt.

Stadtverordneten-Versammlung in Graudenz.

In der gestrigen Sitzung wurde mitgeteilt, daß das Reichsgericht in Leipzig das Urteil des Oberlandesgerichts Marienwerder in Sachen des Fiskus wider die Stadt Graudenz wegen Wiederherstellung der Schleuse bei Klotzen aufgehoben und die Sache in die erste Instanz zurückverwiesen hat. Gründe wurden bei der Verkündung des Urteils in Leipzig noch nicht bekannt gegeben. In den beiden ersten Instanzen war dem Fiskus die Pflicht auferlegt worden, die Klotzener Schleuse wieder herzustellen.

Seit mehreren Jahren erstreben die Niederungsbefitzer bei Graudenz zur Sicherung gegen die Ueberschwemmungen den Bau einer Schutzmauer an der Trinke in der Mühlenstraße. Der Herr Oberpräsident und die Interessenten bestimmten Geldmittel für diesen Bau, und auch die Stadtverordneten beschloßen, den Bau auszuführen, konnten aber die Bau-Erlaubnis nicht erlangen, weil die Regierung in Marienwerder von dieser Mauer eine Erschwerung der ihr obliegenden Räumung der Trinke fürchtete. Die Frage auf Ertheilung der Bau-Erlaubnis ist noch immer nicht entschieden. Um nun aber die Zeit der Trockenlegung der Trinke zu benutzen, hat der Magistrat mit dem Schläger der Spundwand beginnen lassen und wird auch die Mauer zunächst bis zur Terrainhöhe aufzuführen lassen. Mit diesem Vorhaben des Magistrats erklärte sich die Versammlung einverstanden.

Wie schon mitgeteilt, hat der Provinzialrath ebenso wie der Bezirksauschuß das Statut betr. die Serviststeuer nicht genehmigt, weil die Stadtverordneten beschloßen hatten, die Gebäudesteuer bei der Veranlagung der Serviststeuer nicht mit heranzuziehen. Auch der Provinzialrath verlangte aus Gründen der Billigkeit die Heranziehung der Gebäudesteuer, da gerade die Hausbesitzer von der Garnisonvermehrung in Folge der Miethsteigerung Vortheil hätten. Die Versammlung nahm daher das ursprüngliche Statut, in welchem bestimmt ist, daß die Serviststeuer zu gleichen Theilen von der Klassensteuer, der Einkommensteuer und der Gebäudesteuer aufzubringen ist, an.

Nach dem mit dem Bauunternehmer Herrn Moschall abgeschlossenen Vertrage war Herr Moschall verpflichtet, am 1. Juli wieder 300 Soldaten in seinem Kasernement unterzubringen. Nun ist aber der Bau nicht fertig geworden, es fehlen noch die Kücheneinrichtungen, die Defen und ein Theil der Dielung, außerdem hat die Militärbehörde die Belegung der Kasernen von einem Gutachten der Sanitätskommission abhängig gemacht. Nach dem Vertrage wären nun die Mannschaften für Rechnung des Herrn M. in Bürgerquartieren unterzubringen. Dies wäre jedoch nicht ohne Schwierigkeiten zu bewerkstelligen, denn der Zuzug, den die Hausbesitzer für die von ihnen ausquartierten Mannschaften zahlen, ist ein sehr ungleichmäßiger. Die Hausbesitzer sollen aber entlastet werden, und die Serviskommission hat deshalb beschloßen, sämtliche am 1. Juli noch in Bürgerquartieren unterzubringenden Mannschaften des 141. Infanterie-Regiments für alleinige Kosten der Kammereinfasse für einen bestimmten gleichmäßigen Satz auf unbestimmte Zeit einzunquartieren und Herrn Moschall seiner Zeit die Rechnung für die von ihm unterzubringenden 300 Mann zuzuführen. Die Serviskommission hat die Quartier-Entschädigung festgesetzt für einen Feldwebel incl. Servis auf monatlich 15 Mk., Vicefeldwebel 11 Mk., Unteroffizier 10 Mk., Gemeinen 6 Mk. Es werden demnach für Feldwebel und Vicefeldwebel je 30 bzw. 10 Pfg. weniger, für Unteroffiziere je 2,80 bzw. 2,10 Mk. mehr monatlich gezahlt werden, als bisher. Diese Mehrbeträge wird die Kammereinfasse, mit Ausschluß der 300 Mann, für die Herr Moschall zahlen muß, zu tragen haben, und die Hausbesitzer werden von der Einquartierung gänzlich befreit. Die Versammlung war hiermit einverstanden. (Schluß folgt.)

Molke über das Trinken.

Daß Graf Molke ein Freund strenger Mäßigkeit im Genuß geistiger Getränke ist, weiß man längst, aber dadurch verliert die nachfolgende Aeußerung, welche der ehrwürdige Feldmarschall an die Redaktion der in Dresden erscheinenden „Mittheilungen zur Bekämpfung der Trunksucht“ gerichtet hat, nichts von ihrer Bedeutung.

In ausländischen und auch wohl einigen deutschen Zeitschriften war Molke das Wort zugeschrieben worden, daß Bier sei der größte Feind Deutschlands; da die genannte Redaktion an der Richtigkeit dieser Mittheilung zweifelte, bat sie Graf Molke um Aufklärung und erhielt dieser Tage aus dem Bade Gudowa folgende Zeilen:

„Den Ausspruch, „Bier sei der größte Feind Deutschlands“, kann ich niemals gethan haben. Im Gegentheil, ich wünschte, wir könnten unseren Leuten ein gutes, leichtes Bier wohlfeil herstellen. Der Preis von 15 und selbst von 10 Pf. ist für sie zu hoch.“

In Süddeutschland hat man den billigen Riber, bei uns in Norddeutschland ist leider nur der Schnaps wohlfeil.

Ich selbst trinke weder Bier noch Branntwein, aber den Alkohol ganz zu verbannen, halte ich weder für wünschenswerth, noch für ausführbar, z. B. im Felde oder nach erschöpfender Arbeit, wo es darauf ankommt, die Kräfte — wenn auch nur vorübergehend — wieder zu beleben. Verderblich und allerdings einer der größten Feinde Deutschlands ist nur der Mißbrauch des Alkohols, und der findet leider in hohem Maße statt.

Ein gesunder Mensch braucht bei mäßiger Anstrengung überhaupt kein solches Reizmittel, und es für Kinder zu

verwenden, wie es leider vielfach geschieht, ist geradezu frevelhaft. Dasselbe gilt für die Naturbiller, die auch nur Kinder sind.

Ich wünsche, daß Kaffee, Thee und leichtes Bier wohlfeil, Branntwein theuer wären.

Ergebenst

Graf Molke, F.-M.“

Verschiedenes.

— [Veränderung der Physiognomie.] Berühmte Gelehrte haben die Behauptung aufgestellt, daß zwei Ehegatten, also Mann und Frau, in einer gewissen Altersstufe, nachdem sie eine lange Reihe von Jahren zusammen gelebt, gleiche Meinungen getheilt, stets gegenseitige Zuneigung empfunde und dieselben Lebensbedingungen durchgemacht haben, endlich sich einander physisch gleichsehen, das heißt in der äußeren Erscheinung und im Gesichtsausdruck einander ähneln. Die „Photographische Gesellschaft“ von Genf hat 78 Ehepaare photographisch aufgenommen, um zu finden, bis zu welchem Grade diese Ähnlichkeit sich entwickelt. Das Ergebnis war, daß in 24 Fällen die Ähnlichkeit zwischen Gatte und Gattin größer war als zwischen Bruder und Schwester, und ebenso groß in 30 Fällen.

— [Die Rosenstaare] sind beinahe zur selben Zeit wie voriges Jahr wieder in Bulgarien eingetroffen. Fürst Ferdinand, ein eifriger Vogelfreier, hat an Dr. Meyer, den Direktor des zoologischen Museums in Dresden, eine Mittheilung gelangen lassen, in der es unter Anderem heißt: „Die Staare kamen vom Dniep her und wurden in Philippopol auf ihrem Zuge beobachtet. Ihre Aufenthalts- und Brutstätte ist dieselbe wie im vorigen Jahre, etwa acht Kilometer südlich von Sofia. Auf einem Bergabhange, der überdacht ist mit topfgrößen, kugelförmigen, braunrothen Steinen, haben sie sich zu vielen Tausenden niedergelassen. Im vorigen Jahre legten sie so viele Eier, daß die Bewohner der umliegenden Dörfer sie sammelten und davon Eierkuchen machten. Hier auf den Steinen fliegen sie schwach und langsam oder flattern in geschäftiger Eile von Stein zu Stein und von Busch zu Busch, nie schweigend, nie rastend und ruhend. Sie sind so wenig scheu, daß man auf fünf Schritte an sie herankommen kann, ohne daß sie auffliegen.“ Die Rosenstaare werden nun auch bald das weithleiche Europa besuchen.

— [Ein Konzertduell.] Eduard Strauß, welcher jetzt mit seiner Kapelle in den Vereinigten Staaten Konzerte giebt, hat von einem Newyorker Musikdirektor, Namens Franke, eine Herausforderung erhalten zu einem Konzertduell, bei welchem eine aus geladenen Gästen bestehende Juryverfasser den Schiedsrichter abgeben wird. Strauß hat die Herausforderung sofort angenommen. Das Konzertduell wird in folgender Weise stattfinden: Beide Orchester nehmen in gleicher Anzahl neben einander Platz. Die Kapelle Strauß wird ein von Franke aufgestelltes Programm, die des Herrn Franke ein von Strauß verfaßtes Programm, und zwar abwechselnd mit dem Gegner, vor dem Publikum spielen. Franke hat erklärt, er wolle mit diesem Wettspiel den Beweis erbringen, daß die amerikanischen Musiker ihren europäischen Kollegen weitaus überlegen seien.

— Von Josef Joachim, dem Seigentönig, veröffentlichten englische Blätter eine hübsche Anekdote. Er gab kürzlich ein Konzert in Manchester. Das Konzert war aus, Herr Joachim ging den Eisenbahnperren auf und ab und schmauchte seine Cigarre mit dem erhabenen Bewußtsein, niemals besser in seinem Leben gespielt zu haben. Da kam ein gewöhnlicher Arbeiter in seinem besten Anzug heran und ging ein Mal nach dem andern an Joachim vorbei, beständig den Meister anschauend. Endlich trat er auf ihn zu und bat ihn um Feuer für seine Pfeife. Nachdem er es erhalten hatte, starrte er Joachim nochmals ins Gesicht, dann klopfte er ihm auf die Schulter und rief aus: „Aber Paganini war doch der Richtige!“ Weiter sagte er nichts. Aber es war auch genug. Herr Joachim meint, daß er sich niemals so klein in seinem Leben gefühlt habe.

— Ein Kunstgenüß eigener Art steht dem musikalischen Publikum Europas in nächster Zeit bevor. Ein Professor John Geyer aus Cincinnati wird auf einer Niesenbagge seine Kunst zeigen. Diese Bagge ist 14½ Fuß hoch und 8½ Fuß breit; Professor Geyer muß, um sein Instrument zu streichen, seinen Standpunkt auf einer Seileiter nehmen und während des Spieles die Sprossen wie ein Laubfrosch auf- und abklimmen.

— [Pi-Pi-Pi.] Zur Warnung theilen wir mit, daß ein junger Mann in Kassel, welcher sich ein Stück des neuen „Scherz“-Artikels, des Pi-Pi-Balles, zugelegt hatte und mit demselben in einem öffentlichen Lokale experimentirte, von der dortigen Polizeibehörde wegen großen Unfuges in eine Geldstrafe von drei Mark genommen worden ist.

Neuestes. (Z. D.)

Berlin, 2. Juli. Der Reichstag genehmigte heute in dritter Lesung den Gesetzentwurf, betreffend die Konsulargerichtsbarkeit über die Samoainseln. Der Antrag, betreffend die Errichtung eines Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I., wurde dem Kommissionsvorschlages gemäß einstimmig genehmigt. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten, die Volkspartei und die Freisinnigen Nichter, Schmieder und Dohrn. Der Militärnachtragsetat und der Gesetzentwurf, betreffend Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Post und Telegraphie, wurde gemäß den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt. Staatssekretär v. Bülow verliest eine kaiserliche Verordnungsverordnung. Präsident v. Reicheow bittet, die nächste Sitzung und die Tagesordnung derselben nach eigenem Ermessen gemäß der Lage der Umstände festsetzen zu dürfen. Das Haus stimmt dem zu.

Präsident v. Reicheow dankt dem Reichstage für das allseitig ihm entgegengebrachte Vertrauen und wünscht

ein frohes Wiedersehen. Windthorst dankt dem Präsidenten für die unparteiische Leitung der Geschäfte. Reicheow dankt für die Worte und bittet auch die beiden Vizepräsidenten, die Schriftführer und Anwesenden den Dank entgegenzunehmen. Schließlich bringt der Präsident ein begeistertes Aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus.

London, 2. Juli. Das deutsch-englische Abkommen ist gestern endgültig unterzeichnet worden. Die „Times“ begrüßt dasselbe zustimmend. (Das nimmt nicht Wunder. D. Red.)

Leeds, 2. Juli. Die durch einen Streik der Gasarbeiter veranlaßte Heranziehung fremder Arbeitskräfte rief ernste Unruhestörungen hervor. Die Streikenden griffen die fremden Arbeiter an, sowie die Schulkinder und Militärabtheilungen, welche die Arbeiter nach der Gasanstalt geleiteten. Bei dem Handgemenge kamen auf beiden Seiten zahlreiche Verwundungen vor. Infolge Gasmangels herrschte Abends völlige Finsterniß in unserer Fabrikstadt.

* Thorn, 2. Juli. In der heutigen Schwurgerichtsverhandlung wurde die Arbeiterfrau Adam wegen Mordes und ihr Ehemann wegen Anstiftung zum Morde zum Tode verurtheilt.

Briefkasten.

J. W. P. Nr. 2. Die Gebühren des Rechtsanwalts sind bei einem Streitgegenstande von 680 Mk. dieselben wie bei 900 Mark, nämlich die der 8. Gebührenstufe von mehr als 650 Mark bis 900 Mk. einschließlich. Der Rechtsanwalt kann von seinem Auftraggeber angemessenen Vorbehalt fordern.

B. M. Kommunalabgaben sind alle diejenigen Abgaben, welche von den Gemeinden, Kreisen, Provinzen u. s. w. erhoben werden, im Gegensatz zu den Staatsabgaben. Die Staatsbeamten können zu den Kommunalabgaben nur mit der Hälfte ihres Gehaltes herangezogen werden. Von dieser Hälfte haben die Staatsbeamten zwar grundsätzlich denselben Steuerfuß zu entrichten, wie alle anderen Bürger; es ist jedoch bestimmt, daß der Höchstbetrag der Kommunalabgaben eines Beamten von seinem Gehalt nicht mehr betragen darf, als 1 Prozent des gesamten Dienstverdienstes bei Gehalt unter 750 Mark, nicht mehr als 1½ Prozent des gesamten Dienstverdienstes bei Gehalt von 750 Mark bis 1500 Mark, und nicht mehr als 2 Prozent des gesamten Dienstverdienstes bei Gehalt über 1500 Mark.

2 x + y - z. — Der Fall erscheint dazu angethan, einen Rechtsanwalt als Bertheiliger anzunehmen. Wenn der Staatsanwalt die Unternehmung eingeleitet hat, so ist der Verletzte Zeuge. Ob und wie weit derselbe glaubwürdig, beurtheilt das Gericht. Wenn der Verletzte Privatklage erhoben hat, kann er nicht Zeuge sein. Falls Ihre Angaben wahr sind und die Verlegung keine schwere ist, kann das Gericht auf Geldstrafe erkennen. Ob der Verletzte Schadenersatz beanspruchen kann, hängt von dem Nachweise der Erwerbsunfähigkeit ab.

A. K. in G. Die Frage, ob und inwieweit fremde Tauschen gefangen werden können, entscheidet sich zunächst nach Provinzial- und Ortsrecht. Auf dem Landrathsamt Ihres Kreises werden Sie über die in Ihrem Orte geltenden Bestimmungen Auskunft erhalten können.

Wetterausgabe. Voraussichtliche Witterung für die nächsten Provinzen: Am 3. Juli: Windig. Bismlich kühl. Regenfälle. Meist wolfig bis trüb.

Am 4. Juli: Windig. Wolfig, bisweilen aufheiternd. Regenschauer. Kühl.

Graudenz, 2. Juli. Getreidebericht. Graud. Handelskamm. Weizen, hult, 120—128 Pfd. holl. Mt. 173—179, hellbunt, 124 bis 130 Pfd. holl. Mt. 177—182, hochbunt und glatt, 126—132 Pfd. holl. Mt. 179—185. Roggen, 120—126 Pfd. holl. Mt. 145—152. Gerste, Futter-Mt. 125—135. Brau-Mt. 140—150. Hafer Mt. 150—160. Erbsen, Futter-Mt. 140—150, Koch-Mt. 150—165. Weiße Bohnen Mt. —.

Berlin, 2. Juli. (Z. Dep.) Russische Rubel 234,35. Danks, 2. Juli. Getreideberichte. (Z. D. v. Max Durge.) Weizen: loco fest, 50 Tonnen. Für hult und hellfarbig incl. Mt. 183—184, hellb. incl. Mt. 185—186, hochb. und glatt incl. 189—190, Mt., Termin Sept.-Okt. 126 Pfd. a. Transp. Mt. 138,50, per Novbr.-Debr. 126 Pfd. a. Transp. Mt. 138,00. Roggen: loco fest, incl. Mt. 152, russischer oder polnischer zum Transp. Mt. —, per Sept.-Okt. 120 Pfd. a. Transp. Mt. 96,00, per November-Dezember 120 Pfd. zum Transp. Mt. 95,00. Gerste: loco incl. Mt. —, große incl. Mt. —, Hafer: loco incl. Mt. —, Erbsen: loco incl. Mt. —, Spiritus: loco pro 10000 Liter 90 kontingent. Mark 55,00, nichtkontingent. Mt. 35,00.

Königsberg, 2. Juli 1890. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Potarius u. Grothe, Getreide, Spiritus u. Wolle-Commis.-Gesh.): anziehend, per 10000 Liter 90 loco kontingent. Mt. 56,75 Brief, unfontingent. Mt. 36,50 Geld, per Juli kontingent. Mt. 36,50 bez., unfontingent. Mt. —.

Magdeburg, 1. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% 16,80, Kornzucker excl., 88%, Rendement 16,10, Nachprodukte excl. 75% Rendement 13,60. Fein.

Posen, 1. Juli. Spiritusbericht. Loco ohne Faß (50er) 5,70, do. loco ohne Faß (70er) 35,80. Fein.

Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft.

„Rufia“, von Hamburg, am 26. Juni in Newyork angekommen; „Normannia“, von Hamburg, am 27. Juni in Newyork angekommen; „Cremor“ (Extradampfer), von Hamburg, am 29. Juni in Newyork angekommen; „Suevia“, von Hamburg, am 29. Juni in Newyork angekommen.

Schachtmeister u. ca. 200 Erdarbeiter
finden noch lohnende und dauernde Beschäftigung bei Gbr. Lammt, (1851) Hohenwalde b. Bischofshth.

Klempnergefallen
finden lohnende und dauernde Beschäftigung in der Bau-Klempnerei von Paul Schott, Dörrode Dör. (1442)

Zwei Sattlergefallen
die gleichzeitig polstern können, finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung beim Sattlermeister L. Smolinski in Cnlm a. B. (1624)

Ein Lehrling
mit der nötigen Schulbildung versehen, findet in meinem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft v. J. G. Schillow, 1839) R. Schillowstr., D. Eylan.

Damen
besserer Stände find. zur Niederkunft unter streng. Disz. lieb. Aufnahme bei Gb. Baumann, Berlin, Kochstr. 20. (Wader im Hause).

Ein Stellmacher
welcher eigenes Handwerkszeug hat und Hofmannstelle vertritt, einen Scharwerker hält, und
drei Inskente
mit Scharwerkern finden Stellung bei Dau, Gr. Partenschin bei Gr. Leisnau.

Ein Stellmachergefellen
sucht Schachtschneider, Garsner.

Ein tücht. Tapeziergefallen
findet von sofort dauernde Stellung bei L. Fieß, Bromberg. (1895)

4-5 Malergefallen
finden dauernde Beschäftigung bei R. Grahl, Malermeister, Allenstein. Reisegeld wird vergütet. (1916)

Ein tüchtiger Directrice
Suche einen ordentlichen
Müllergefellen
von J. G. Schillow, 1839) R. Schillowstr., D. Eylan.

Ein tüchtiger Directrice
Suche einen ordentlichen
Müllergefellen
von J. G. Schillow, 1839) R. Schillowstr., D. Eylan.

Ein tüchtiger Directrice
Suche einen ordentlichen
Müllergefellen
von J. G. Schillow, 1839) R. Schillowstr., D. Eylan.

Ein tüchtiger Directrice
Suche einen ordentlichen
Müllergefellen
von J. G. Schillow, 1839) R. Schillowstr., D. Eylan.

Ein tüchtig. Wagenladirer
sowie **Malergefallen**
finden sofort Beschäftigung bei 1906 R. Sulk, Malermstr., Thorn.

Ein ordentlicher
Müllergefelle
der keine Arbeit scheit, kann sofort eintreten in Rudamühl b. Tschel Wbr.

Ronditor-Gehilfe
sucht von gleich oder später Stellung. Meld. verb. briefl. m. Aufsch. Nr. 1924 b. die Exped. des Gefelligen erb.

Ein junger, erfahrener
Schäfer
verheirathet, der seine Brauchbarkeit nachweisen kann, sucht per sofort oder später Stellung. Gottfried Lemke, Goldau bei Sommerau. (1848)

Ein gebildete, selbstthätige Dame,
tüchtig und praktisch erf. in der Landwirtschaft, mit vorz. Zeugnisse, sucht sofort oder später Stellung auf. Ent wo die Hausfrau fehlt. Offert. verb. briefl. m. Aufsch. Nr. 1654 durch d. Exp. d. Gefelligen erb.

Ein gebildete, selbstthätige Dame,
tüchtig und praktisch erf. in der Landwirtschaft, mit vorz. Zeugnisse, sucht sofort oder später Stellung auf. Ent wo die Hausfrau fehlt. Offert. verb. briefl. m. Aufsch. Nr. 1654 durch d. Exp. d. Gefelligen erb.

Ein gebildete, selbstthätige Dame,
tüchtig und praktisch erf. in der Landwirtschaft, mit vorz. Zeugnisse, sucht sofort oder später Stellung auf. Ent wo die Hausfrau fehlt. Offert. verb. briefl. m. Aufsch. Nr. 1654 durch d. Exp. d. Gefelligen erb.

Ein gebildete, selbstthätige Dame,
tüchtig und praktisch erf. in der Landwirtschaft, mit vorz. Zeugnisse, sucht sofort oder später Stellung auf. Ent wo die Hausfrau fehlt. Offert. verb. briefl. m. Aufsch. Nr. 1654 durch d. Exp. d. Gefelligen erb.

Suche zum sofortigen Antritt einen
der polnischen Sprache mächtigen
zweiten Wirthschaftsbeamten
mit 300 Mark jährlichem Gehalt.
Frankenstein, Rabenberg
(1826) per Risenburg.

Ein zuverlässiger, unverh., zweiter
Inspettor
der zugleich die Gutschreiberei u. Hofwirthschaft übernehmen muß, findet bei vorläufig 360 Mk. Gehalt sofort Stellung. — Abschrift der Zeugnisse und Lebenslauf erbeten. Dom. R. Klefsch, Lau bei Rangenau Westr. (1793)

Ein tüchtiger Gärtner
unverh., 24 J. alt, 9 J. beim Fach, m. Spalterobstbäumen gut vertr., gewandter Schäfer, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, v. 1. September cr. eine dauernde Stellung. Gf. Offert. werden unter J. Seidel, Gr. Koluda v. Amsee erb.

Für mein Colonialwaaren-, Wein-,
Cigarren- und Destillations-Geschäft
suche ich von J. G. Schillow, 1839) R. Schillowstr., D. Eylan.

als Lehrlinge.
Rudolph Durandt.

als Lehrlinge.
Rudolph Durandt.

als Lehrlinge.
Rudolph Durandt.

als Lehrlinge.
Rudolph Durandt.

Für ein Getreide-, Saaten-, Mehl- und
Colonialwaaren-Geschäft en gros u. detail wird von J. G. Schillow, 1839) R. Schillowstr., D. Eylan.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung, beider Landes-sprachen mächtig, kann sofort in unser Geschäft eintreten. (1829)

Marchlewski & Zawacki,
Graudenz.
Colonialwaaren-, Cigarren-Handlung und Destillation.

Ein junger Landwirth
sucht zur weiteren Ausbildung (1853)

als Volontär
sofort Stellung. Familienanschluß erw. Gf. Off. unter A. O. postl. Thorn erb.

Für mein Manufaktur- und Herren-
Garderoben-Geschäft suche zum 1. Sept. einen Lehrling

oder Volontär
jüdischer Konfession. A. Weisbarth Nachf., A. Josephsohn, Crone a. Br.

oder Volontär
jüdischer Konfession. A. Weisbarth Nachf., A. Josephsohn, Crone a. Br.

Heute Abend 7 Uhr hat es
Gott gefallen, unseren lieben
Georg
im Alter von 10 Jahren und
2 Monaten nach langem Leiden
zu sich zu nehmen. (1872)
Die Beerdigung findet Frei-
tag, Nachmittags 3 Uhr, auf
dem Kirchhofe zu Swierczyn
statt.
Um stilles Beileid bitten
Mugimost, d. 30. Juni 1890.
Die tiefbetrübten Eltern
nebst drei Geschwistern
v. d. Goltz.

Dr. Carl Bahts,
privat. Arzt in Saalfeld,
Anna Bahts,
geb. Le Blanc
Bermühle. (1927)
Mittelsheim, den 1. Juli 1890.

TIVOLI.
Freitag, den 4. Juli cr.:
Abend-Konzert
von der ganzen Kapelle des Inf.-
Regts. Graf Schwerin.
Anfang 7 1/2 Uhr. — Entree 20 Pfg.
(1934) Nolte.

Mielke's Etablissement
Wichlan.
Heute, Donnerstag, von 6 Uhr ab
Großes Concert
ausgeführt von der Kapelle
des Königl. Inf.-Regts Nr. 141.
Entree à Person 30 Pf.
(1923) Drehschmann.

Krieger- Verein
Gr. Leistenau
feiert Sonntag, den 6. Juli cr., ein
Sommerfest
wozu die Mitglieder und Nachbarvereine
nebst Familien eingeladen werden.
Nichtmitglieder haben gegen Ein-
trittsgeld Zutritt, pro Person 50 Pfg.,
Familie 1 Mk. (1423)
Abmarsch 1/2 2 Uhr nach dem Festplatz.
Der Vorstand.

Sonntag, den 6. Juli, findet auf
der Wiese des Besitzers Herrn Dr. z-
mann das diesjährige
Wiesenfest
statt, wozu ergebenst einladet
W. Bahlinger, Gastwirth in Wiewiorken.
(1729)

Bekanntmachung!
Die Versteigerung am
3. Juli d. J. in Poln.
Wangerau wird hier-
mit aufgehoben. (1920)
Grandenz, 2. Juli 1890.
Heyke,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Freitag, den 4. d. Mts.,
Nachmittags 5 Uhr,
werde ich bei dem Besitzer Zimmer-
mann in Gränfelde (1921)
1 Frachtwagen, 3, komplett
öffentlich zwangsweise versteigern.
Grandenz, den 2. Juli 1890.
Heyke, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
In der Generalversammlung am 14.
d. M. ist die Auflösung des Vorstuf-
vereins Jablonowo, eingetragene G. m.
u. H. beschlossen worden. (1261)
Sämtliche Gläubiger werden daher
aufgefordert, ihre Forderungen an den
Verein bis Ende Juli cr. an den
Reisenden, jeden Dienstag von 3 bis
5 Uhr Nachmittags, bei dem Vorstände
anzumelden.
Jablonowo, den 20. Juni 1890.
Der Vorstand.
Conrad Morongowski. Böhmke.

Sämntl. Schmiedehandwerkszeug
ist zu verkaufen bei
S. Sonnfeld in Jablonowo.
(1922)
Räucherfundern!
allerbeste didleische Waare, Gleichmaß
wie Kal, Postlitz Nr. 4 1/2 frei Nachn.
E. Degener, Räucherf., Swinemünde.

Schulbauten.

An hiesiger Schule soll ein Anbau,
bestehend aus Speisekammer, Küche, sowie
der Umbau des alten Schornsteins aus-
geführt und in Submision vergeben
werden. (1671)
Offerten bis zum 10. Juli cr.
an den Unterzeichneten zu richten, wo-
selbst auch Kostenaufschlag und Zeichnung
eingesehen werden können.
Waldorf b. Gr. Wolz, Kr. Grandenz.
Der Gutsvorstand.
Wienskowski.

Schützen-Hüte!

Aufträge hierauf erbittet noch rechtzeitig
Ferd. Klose, (1883)
Kirchenstraße 15, am Seminar.

Radsfahrer-Mützen

empfiehlt **Ferd. Klose,**
Kirchenstraße 15, am Seminar.

Echt Solinger Stahlwaaren

als
Fischmesser und Gabeln,
Taschenmesser, Scheren, Brod-
schlacht-, Speck- u. Messer,
sowie
Sackenthoel-, Hack- u. Wiegemeßer,
Küchenbeile etc. (1819)
offeriert billigst
Max Laue.

Weiß und decorierte
Porzellan- und Fayencegeschirre
sowie (1820)
Braun- u. Steingeschirre
offeriert billiger als jede Konkurrenz
Max Laue.
Jedes Quantum Geschirre wird auch
nach außerhalb verliehen und billigst
berechnet.

Hochzeits- und
Gelegenheits- etc. Geschenke
empfiehlt in größter Auswahl (1821)
Max Laue.

Pferderechen

System
Tiger & Hollingsworth
mit orig. amerikanischen Zinken,
in unübertroffener Ausführung,
offerieren als Specialität zu bil-
ligsten Preisen (7846)

Glogowski & Sohn,
Inowrazlaw,
Maschinenfabrik u. Kesselschmiede.

Fertige Spazierwagen
sowie Selbstfahrräder mit
verstellbaren Gefäßen em-
pfehle billigst (1750)
F. Montua in Osterode.

Mauerlatten
1/4, 5/8, 3/4, 1/2 stark, verkauft, um
damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen
Julius Michalsohn,
Getreidemarkt 16. (1744)
Sämtliche Pariser (9252)

Gummi-Artikel
unübertroffen in Preis und Qualität.
Bezeichnungen gratis und franco.
A. F. Becker,
Berlin SW., Weisenaustraße 112

Streichfertige Farben, Firnis
Lacke u. f. w. offeriert billigst
E. Dessonneck.

Ia. Münchener Bier-Käse
100 St. M. 6. Ia. Schweizer a 80 Pf. 80 Pf.
Ia. Limburger a 45 Pf. 45 Pf. 90 Pf.
fr. a. Nachn. I. Hofmann, Kfisch, München.

Preßhese täglich frisch
Julius Wernicke, Tabakstraße.
Unterthornerstraße 6 sind täglich
frische Himbeeren
zu haben. (1891)

Ger. Fludern
sind eingetroffen. (1929)
Julius Wernicke,
Tabakstraße.

Um mein Lupinen-Lager
zu räumen
verkaufe Blaue a 8 M., gelbe 7 1/2 M.,
weiße a 9 M. pro Ctr. bahnfrei hier,
ebenso offeriere
Heymann Gerson
(15014) Inowrazlaw.

Genf und Buchweizen
zu herabgesetzten Preisen.
Heymann Gerson
(15014) Inowrazlaw.

Geschäfts-Gröffnung.

Hiermit erlaube ich mir dem geehrten Publikum von Schwet
und Umgegend die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß
ich am 5. Juli in dem Plataner'schen Hause am großen
Markt hier selbst, in dem früher von Herrn H. J. Pommer
bewohnten Laden, ein
(1899)

Colonial- und Materialwaaren-Geschäft

verbunden mit
Destillation und Cigarren-Handlung

eröffnen werde.
Indem ich mein Unternehmen aufs Beste empfehle, werde ich
mich bemühen, das Vertrauen der geehrten Kundschaft mir zu erwerben
und durch Realität und billige Preisnotierung zu bewahren.
Schwet, den 1. Juli 1890.
Hochachtungsvoll und ergebenst

Georg Nitz.

L. Lewinsky, Klempnermeister
Getreidemarkt 2

empfiehlt sich zur Anfertigung jeder Bauarbeit, sowie Dachrinnen, Gefälle-
abdeckungen u. f. w. — Kappbächer, Klebdecker, Holzementbächer,
wie auch Reparaturen an denselben; sämtliche Arbeiten werden unter Garantie
der Haltbarkeit zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausgeführt. — Haus- und
Küchengeräthe halte stets in großem Vorrath. — Milchkannen, Gieß-
kannen u. f. w. — Milchtransportkanne werden auch auf Bestellung
praktisch und schnell angefertigt. — Milchsiebe in jeder Größe vorrätig.
2 ausländische Lehrlinge können sofort oder später eintreten. (1919)

Elektrische Beluchtungs-Anlagen.
Einrichtungen für ganze Städte, Fabriken, Locale u. übernehmen
Hodam & Ressler in Danzig Vertreter
Wilh. Netke, Civ.-Ing., Elbing Gebrüder Naglo
in Berlin.

Roggen auf dem Halm (ca. 1/2
Morg.) ist zu verkaufen
Oberbergstraße 60.

Fox terrier, weiß mit schwarzem
Mittelfleck und braun und weiß ge-
zeichnetem Kopf, klein, auf den Namen
„Duit“ hörend, mit gravirtem Hals-
band: von **Kathen, Lieutenant**,
Rissa, seit ca. 14 Tagen nach Grandenz
oder Umgegend verlaufen. Gegen gute
Belohnung zu senden an von **Kathen**,
Lieutenant, Riesenburg. (1864)

Ein stkr. br. Hühnerhund
3jähr., gut a. Gaten, sicher a. Hühner,
wg. Wohnortveränd. sof. a. 100 Mk.
z. verkf. Nachfr. u. F. 100 postlagernd
Rosenberg Wehr. (1851)

Gesucht werden ein
Paar
Wagenpferde
Rappen oder schwarz-
braune, mindestens 4
Jahre alt, ruhig, gut
eingefahren, pängig und ausdauernd,
wenn auch mit kleinen Schönheitsfehlern,
ferner ein
Ponny
von ca. 4 Fuß 6—8 Zoll. Offerten mit
Preisangabe und genauer Beschreibung
werden unter Nr. 1912 an die Exped.
des Blattes erbeten.

Pferde-Auktion.
Sonntag, den 12. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr, kommen auf dem
hiesigen Geflüßhofe mehrere im Geflüß-
dienst nicht ferner, für anderweitigen
Gebrauch aber zum Teil noch sehr ver-
wendbare Pferde meistbietend gegen Bar-
zahlung zur Versteigerung. Auktions-
listen werden auf Wunsch zugesandt.
Marienthor, den 30. Juni 1890.
Königliche Geflüß-Direktion.

Gute Brodstelle.
Meine im stillen Betriebe befindliche
Gastwirthschaft
mit 10 Morgen Acker und neuen wass.
Gebäuden, einziger am Dorfe, an der
Chaussee gelegen, will ich anderer Unter-
nehmungen halber unter sehr günstigen
Bedingungen gegen 9000—12000 Mk.
Anzahlung verkaufen. — Auf diesem
Grundstücke ruhen Privilegien der Graf-
schaft Sartowitz, welche einen jähr-
lichen Werth von 600—800 Mk. haben.
Den Bewerber zur Nachricht, daß ein
Verkaufsrecht der Grafenschaft Sartowitz
auf diese Gastwirthschaft nicht existirt.
L. Plataner, (1529)
Schwenten der Sartowitz.

Für Mühlenbesitzer.
Eine Wassermühle zu kaufen
gesucht bei Anzahlung von 15—20000
Mk. Gef. Off. mit speziellen An-
gaben an Musall, D. Eylan.

Mt. 5000
sichere gute Hypothek, von sofort zu
cediren. Meldungen werden brieflich
mit Aufschluß Nr. 1822 durch die Exp.
des Blattes erbeten.

Trauben-Wein

flaskenreife, absolute Ech-
theit garantiert, 1883 er
Weisswein à 55, 1884er
Weisswein à 65, 1885er
Weisswein à 80, 1884er
ital. kräftiger Rothwein à
95 Pfg. per Liter, in Flaschen
von 35 Ltr. an, zuerst per Nach-
nahme. Probeflaschen stehen be-
rechnet gerne zu Diensten. [3759]
J. Schmalgrund, Dettelbach a. M.

Für mein Pflanzgeschäft suche per 1.
oder 15. August eine durchaus tüchtige
Direktrice (1908)

für feinen und mittleren Damenputz.
M. Cohnberg, Rastl (Reg.).

Ein junges Mädchen
katholisch, sucht als Stütze der Hausfrau
auf dem Lande oder in der Stadt Stel-
lung. Auf Lohn wird weniger gesehen,
Familienanschluß erwünscht.
Offerten an **Mietzfrau Kaczor-
owska**, Culm, Wasserstraße 25.

Für ein Getreidegeschäft in einer
größeren Provinzialstadt Ostpreussens
wird ein tüchtiger, solider (1076)

junger Mann
welcher den selbstständigen Einkauf vers-
teht, auch mit Comptoirarbeiten bewand-
ert, ist, per 1. August cr. bei dauernder
Stell. gesucht. Junge Leute, welche bereits
längere Zeit am Getreidegeschäft
in der Provinz fungirt, mögen Abschrift
ihrer Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen
unter Nr. 1076 an die Exped. d. Bl.
einsenden.

Zwei flotte Verkäufer
welche der polnischen Sprache voll-
ständig mächtig sind, finden in meinem
Tuch-, Manufaktur- und Confections-
Geschäft dauernde Stellung. (1909)
Mit Rishan, den 1. Juli 1890.
S. Herzberg.

Für mein Tuch- und Manufaktur-
waaren-Geschäft suche per 1. August cr.
einen tüchtigen Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig.
Culm, den 30. Juni 1890.
(1716) S. Reimann.

Für mein Manufaktur- und Kon-
fections-Geschäft suche ich per 1. August
einen tüchtigen, gewandten (1770)

jungen Mann
(mosaisch), der fertig polnisch spricht und
Buchführung versteht. Zeugnisse und
Gehaltsansprüche erwünscht.
L. Matzschohn Wittwe,
Riesenburg Wpr.

Ein Commis
welcher seine Lehrzeit eben beendet, der
polnischen Sprache mächtig, wie auch
ein Lehrling
finden in meinem Manufaktur-, Herren-
u. Damen-Confections-Geschäft zum so-
fort. Antritt Stellung. Zeugnisse nebst Ge-
haltsansprüchen erwünscht. Theodor
Tobias, Briesen Wpr. (1837)

Ein in der Damenschneiderei
geübtes **Mädchen**
wird von sofort gesucht.
J. Matthe, Oberthornerstr. 3.

Dominium Popuchowo bei
Lang-Goslin, Provinz Posen, sucht
zu sofort eine
Mamsell
die das Kochen und Waschen zu be-
sorgen hat und mit der Wäsche Bescheid
weiß. Gehalt nach Uebereinkunft.

Anwärterin
Zwei ft. Wohnungen an ruhiger
Miethe zu vermieten Erlkestraße 6.
Eine herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon
und Zubehör, ist zu vermieten Ober-
thornerstraße 41. (1925) J. Gars.

Ein Gastw., Junges, 35 Jahre alt,
f. f. zu verheirathen. Damen von ange-
nehmen Aussehen, im Alter v. 18—30
Jahren od. junge Wittwen mit Vermö-
gen, erl. sich mit Photographie u. Nr. 92
postlagernd Lautenburg zu melden.

Heiraths-Gesuch.
E. Eisenbahnbeamter, 26 J. alt, mit e.
jährl. Eink. v. vorläuf. 900 Mk., sucht eine
Lebensgefährtin. J. Damen, a. Wittwen,
mit e. Verm. v. mindest. 6000 Mk. woll.
vertr. Briefe u. Photogr. u. Nr. 1933 an d.
Exp. d. Gesell. einfend. Verm. n. ansgekl.

Für Militärs!
Vorrätig in **Jul. Gabel's**
Buchhandlung in Grandenz:
Mausvertaschen in Wachstuch mit
Croquis, Meldefarben, General-
stabskarten von Grandenz, auf-
gezogen und unaufgezogen, Militärs-
taschen, Croquisblätter, Cro-
quispapier, Generalstabskarten,
Zeichenpapier. (1831)

Kaiser Wilhelm-Sommer-Theater
(Hotel zum goldenen Löwen)
Direction: **J. Hoffmann.**
Donnerstag, den 3. Juli. Zweites
Gastspiel des Herrn Alexander
Otto vom Stadttheater in Hamburg.
„Cornelius Vosk“. Lustspiel.

Hente 2 Blätter.

Aus der Provinz.

— Die Roggenernte im Kreise Marienwerder hat nach den „N. W. M.“, was als außerordentlich bezeichnet werden kann, am 30. Juni begonnen, während in früheren Jahren nur ausnahmsweise damit der Anfang gemacht wurde, der 20. Juli aber gewöhnlich als Beginn derselben galt. Der reiche Ernteertrag und der Mangel an Arbeitskräften gebietet allerdings ein möglichst frühes Angreifen, doch mahnt die fortwährend ungünstige Witterung zu recht aufmerksamer Behandlung der Früchte. Kleine, gutgebundene, glatte Garben in Hocken von 10–12 Garben oder fest und dicht in nicht zu großen Stiegen aufgestellt, halten sich selbst im Regen unbeschadet über 14 Tage lang, während leicht und formlos aufgestellte Garben oft schon nach drei Tagen auszuwachen. Keine Arbeit bezahlt sich besser, als gutes Garben und gutes Aufstellen. Wer seine Arbeiter dazu bestimmen kann, bei dem ungewöhnlich langen Getreide dasselbe gut anzumähen, an den stehenden Theilen anzulehnen und abzuraufen, wird nicht nur eine Arbeitsersparnis, sondern auch ein glatt aufgebundenes und dem Regen Widerstand leistendes Getreide erzielen. Wer sich im Voraus sagen muß, daß seine Scheunen für den Ernteertrag nicht ausreichen, wird wohl thun, einen Theil des Roggens an günstigen Tagen gleich in Staken zu legen, da sich Roggen erfahrungsmäßig am Besten in Staken hält. Dabei vermeide man die spitze, pyramidale Form; ein cylindrisch geformter Staken mit nicht zu schwacher Bedeckung bietet dem Regen die geringste Angriffsfläche.

R. Aus dem Kreise Briesen, 1. Juli. Zu eigenthümlichen Zwecken muß nebenbei das Schulgebäude zu Bpniha dienen. Der Amtsvorsteher zu Bpniha läßt nämlich alle Arrestanten seines Amtsbezirkes in die Oberstufe des Schulhauses einsperren. Es erscheint gefällig, mit solchen Strolchen die Nacht ruhig unter einem Dache zuzubringen. Einige laufen am Tage den deutschen Unterricht mit großem Interesse, während andere durch Poltern u. d. Unterricht stören.

O. Thorn, 1. Juli. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts erschienen der frühere Besitzer, jetzige Tischlermeister Hermann Centbeil aus Graudenz und der Besitzer Peter Stobbe aus Niederamtsmaß auf der Anklagebank. Ersterer war des betrügerischen Bankrotts, letzterer der Beihilfe dazu angeklagt. Centbeil besaß früher in Niederamtsmaß zwei Grundstücke im Werthe von 7 bis 8000 Mark, worauf 6150 Mark hypothekarisch eingetragen waren. Außerdem hatte er noch eine Menge Privatguthen. Am 3. August 1887 verkaufte er die Grundstücke an den Mitangeklagten Stobbe für 7000 Mark. Diese Kaufsumme wurde bezeugt durch Uebnahme der genannten Hypothek und durch Zahlung von 850 Mark. Die Privatgläubiger suchten jedoch den Kaufvertrag an, und derselbe wurde auch vom Amtsgericht Kulin und vom Landgericht Thorn für ungültig erklärt. Darauf kamen die Grundstücke zur gerichtlichen Versteigerung und brachten jetzt einen Erlös von 7020 Mark. Die meisten der Privatgläubiger, welche inzwischen ihre Forderungen im Grundbuche hatten vermerken lassen, fielen bei der Zwangsversteigerung aus. Die Anklage behauptet nun, Centbeil habe die Grundstücke verkauft, um seine Gläubiger zu schädigen, auch soll er zu gleichem Zwecke einige Sachen (Nähmaschine, Häckselmaschine) bei Stobbe gekauft haben. Dem Stobbe wird zur Last gelegt, hierbei Hilfe geleistet zu haben. Die Geschworenen verneinten indeß die Schuldfragen, und so wurden beide Angeklagte freigesprochen. — Ebenso wurde der Arbeiter Eduard Preuß aus Samplawa von der Anklage des zweifachen Sittlichkeitsverbrechens freigesprochen.

Christburg, 1. Juli. Bei dem gestrigen Schützenfest der ersten hiesigen Schützengilde wurden die Herren Tischlermeister Dorn König, Schmiedemeister Jimbehl erster und Uhrmacher Strahlendorf zweiter Ritter.

Niesenburg, 30. Juni. „N. W. M.“ Gestern fand in der hiesigen Kirche die Ordination von fünf Kandidaten des Predigtamts durch den Generalsuperintendenten Herrn Dr. Laube statt. Einer der Herren, der bisherige Predigtamtskandidat Finger, ist zum Landpfarrer und zweiten Stadtpfarrer hieselbst vom Magistrat berufen und vom Konsistorium bestätigt worden. Herr Pfarrer Pfeil, der diese Stelle seit 50 Jahren inne hatte, trat mit dem heutigen Tage im Alter von 81 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand. Zur Feier des Tages versammelten sich um 11 Uhr die Glückwünschen in der Wohnung des Jubilars, welcher auf die in Aussicht genommene kirchliche Feier aus Gesundheitsrückichten hatte Verzicht leisten müssen. Herr Generalsuperintendent Dr. Laube pries in einer innigen Ansprache die seltene Treue und Selbstlosigkeit des Jubilars und überreichte demselben den vom Kaiser ihm verliehenen rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife und der Zahl 50, worauf Herr Superintendent Rudnick an der Spitze der Synodalgeistlichkeit die Glückwünsche derselben und als Geschenk eine kostbare Silberbüchse überbrachte. Herr Pfarrer Polenz übergab mit einer herzlichsten Ansprache im Namen der Gemeinde-Organen ein prächtiges Album, gefüllt mit den photographischen Ansichten der Stätten, die dem Jubilar in seiner langen Wirkksamkeit besonders lieb geworden sind. Herr Oberbürgergraf zu Dohna-Finkenstein, die Herren Landrath Brünne und v. Auerwald gratulirten im Namen des Vorstandes der von dem Geehrten ins Leben gerufenen Anstalt zur Erziehung verwahrloster Kinder, und Herr Kreis Schulinspektor Steuer überreichte demselben ein Anerkennungs schreiben der Regierung. Nun traten die städtischen Behörden unter Führung des Herrn Bürgermeisters Reimann vor und übergaben dem Jubilar den künstlerisch ausgestatteten Ehrenbürgerbrief, worauf die Lehrer des Inspektionsbezirks mit ihren Glückwünschen die erhebende Feier schlossen.

Marienwerder, 1. Juli. In der Marienburger Straße wurde in einer der letzten Nächte ein Theil der friedlichen Bürger durch arge Missethäter aus dem Schlafe geweckt. Ein Betrunkenen stellte nämlich Nachts zwischen 1 und 2 Uhr seine ersten Uebungen auf einem Blasinstrument an. Die erschreckten Bürger und Bürgerinnen, die wohl den letzten Feuerlärm noch lebhaft im Gedächtniß hatten, erschienen bestürzt an den Fenstern. Der Aufseher ist erkannt worden und steht nun seiner Bestrafung wegen groben Unfugs entgegen.

6 Schwab, 1. Juli. Das neue Postgebäude wurde heute dem Verkehr übergeben.

6. Juli. (W. B.) Im großen Werder ist mit der Rapsernte der Anfang gemacht worden. Dieselbe fällt sonst immer in die Zeit der Roggenernte, während die Rübsenernte mit der Heuernte zusammenfällt. Die Heuernte ist im Laufe der vergangenen Woche sehr gefördert worden, so daß einzelne Besitzer damit bereits fertig sind. Das Sommergetreide, das in der langen heißen Zeit sehr zurückgeblieben war, hat sich während der heißen Tage recht üppig entwickelt und läßt auf einen recht guten Ertrag schließen.

5. Forts.]

Im Meninee-Thale.

[Nachdr. verb.]

Die Sonne war bereits dem Untergehen nahe, als er frisch, gestärkt erwachte. Er fühlte nach der Wunde, die er bei seinem Falle davongetragen — man mußte sich mit ihm beschäftigen haben; denn der Verband war von seinem Kopfe entfernt, und nur ein unbedeutendes Pflaster deckte die beschädigte Stelle. Er richtete sich auf und badete Gesicht und

Haar in frischem Wasser. Dann ordnete er sorgfältig sein Haar und versah sich mit frischer Wäsche und reinen Kleidern. Mehr, als es sonst seine Gewohnheit war, musterte er seine ganze Erscheinung im Spiegel und machte sich fertig, das Zimmer zu verlassen.

An der Thür blieb er einen Augenblick stehen und rief sich die Stirne. Er sollte nach Gordons Einladung in „Marys Zimmer“ kommen. Die Bezeichnung klang ihm so süß, und doch kam schon jetzt eine Befangenheit über ihn, wie er sie bis dahin noch nicht gekannt hatte. „Du bist ein Narr, Albert!“ sagte er endlich halblaut zu sich selbst, „hättest Du nicht so viel an das Mädchen gedacht, so wäre es nicht so weit gekommen. Also sei vernünftig, hänge Dich nicht an das erste hübsche Gesicht, das Dir in den Weg kommt, und halte den Kopf frei für das Nothwendigere!“

Entschlossen öffnete er die Thür und schritt die Treppe hinunter. Ein helles Lachen, das er so gut kannte, und das ihm trotz seiner Selbstpredigt durch alle Nerven fuhr, zeigte ihm den Weg; er klopfte an die Thür und öffnete, da Niemand zu hören schien.

„Nun, sehen Sie sich an, Ned, ob Sie nicht eine ausgezeichnete Figur als fashionabler Gentleman machen!“ So klang dem Eintretenden Mary Gordons Stimme entgegen. Sie selbst zog in diesem Augenblicke einen jungen Mann in der gewöhnlichen Farmertracht, der aber jetzt mit einem dicken Schal um den Hals und übergroßen papiernen Vatermördern geziert war, in augenscheinlich lustiger Laune vor den Spiegel, während dieser steif und widerwillig, nur mit faurem Gesichte, in ihren Scherz einzugehen schien. „Sind Sie nicht schön, Better?“ lachte sie auf. Sie mochte aber so eben im Spiegel den Deutschen bemerkt haben; denn sie drehte sich rasch um, während eine leichte Röthe in ihr Gesicht trat.

„Pardon, Miß!“ sagte Frank. „Mr. Gordon hatte mich hierher beschieden; sollte ich indeß nicht stören?“

„Keine Störung, Herr!“ erwiderte sie. „Nehmen Sie Platz; Papa wird bald hier sein. Mr. Frank — glaube ich? — Mr. White, Mr. Frank!“ fuhr sie, die beiden Männer vorstellend, fort, konnte aber ein neues Lächeln nicht unterdrücken, als Ned die eine Hand dem Deutschen vorstreckte und mit der andern in halber Verlegenheit Schal und Vatermörder herunterriß.

„Angenehm, Ihre Bekanntschaft zu machen, Mr. Frank!“ sagte er. „Meine Cousine hier ist ein tolles Mädchen, das einen Menschen zum Narren machen kann, wie Sie sehen!“ „Sie sind wirklich recht artig, Ned!“ rief Mary und zog die dunklen Brauen zusammen. Aber im nächsten Augenblicke zuckte auch schon die frühliche Laune wieder um ihren Mund und gab den weichen, leicht beweglichen Zügen den Charakter einer Gewitterlandschaft, von der Sonne beschienen.

„Ja wohl, artig!“ sagte Ned und drehte sich um. „Sehen Sie, Herr, wenn ich artig bin, so lacht sie, nennt mich einen steifen Peter oder meint, zu den schönen Redensarten gehöre auch die rechte Außenwelt, und pust mich heraus, wie Sie's eben gesehen haben. Spreche ich aber geradezu, so ist's wieder nicht recht, und ich kann öfter ihren Rücken als ihr Gesicht zu sehen bekommen.“

„Ned!“ rief das Mädchen, und das Lächeln verschwand vor dem aufsteigenden Unwillen.

„S doch so!“ erwiderte dieser und warf sich ärgerlich auf einen Stuhl am Fenster, sein Gesicht der Straße zurecht.

Frank hüfte, daß es Zeit sei, das Wort zu ergreifen.

„Ich habe manche Schuld gegen Sie abzutragen, Miß Gordon!“ begann er.

„Gegen mich?“ fragte diese, sich nach ihm lehrend, während ein gehaltener Ernst auf ihrem Gesichte Platz nahm.

„Ja, Miß! Ich war gestern Abend bei Tische unbescheiden; aber bitte, schreiben Sie meinen Verstoß nicht der Unhöflichkeit, sondern einzig — der Ueberraschung zu.“ Frank hob den Blick zu ihr empor und wäre beinahe in Verlegenheit gerathen. Ihr Auge ruhte so still und ausdruckslos auf ihm, daß es ihm fast wehe that. „Dann haben Sie sich heute so freundlich meiner angenommen, daß ich nicht weiß, wie ich Ihnen genug Dank dafür sagen soll, Miß Gordon.“

Das Mädchen sah ihn mit unverändertem Ausdruck an. „Sie legen Dingen Wichtigkeit bei, die sie nicht verdienen, Herr“, entgegnete sie endlich und senkte die Augen. „Von gestern weiß ich nicht einmal etwas, und was ich heute gehau, war nur die gewöhnlichste Pflicht, die mir meine Stellung hier auferlegte.“

Frank hätte gern etwas erwidert, aber er glaubte, seine Stimme müßte zittern, wenn er spräche.

„Werden Sie bei uns bleiben, Herr?“ begann Mary wieder, als wolle sie die Pause im Gespräch ausfüllen.

„Ich hoffe, Miß! Aber ich glaube, es wird besser sein, wenn ich Mr. Gordon selbst aufsuche“, setzte er nach kurzem Schweigen hinzu und erhob sich vom Stuhle, „ich bin Ihnen hier jedenfalls lästig.“

„Mir durchaus nicht, Herr, wenn Sie sonst warten wollen!“ erwiderte sie.

„Und mir auch nicht, Mr. Frank“, rief Ned vom Fenster.

„Wenn Sie fortgehen, beginnt das Spiel wieder mit mir.“

Mary erhob sich. „Ned!“ sagte sie und ihr Auge glühte auf, „ich habe Sie noch nicht hier gehalten. Wenn Ihnen meine Weise so lästig ist, warum kommen Sie immer wieder? Bleiben Sie fort, wenn Sie wollen, aber beleidigen Sie mich nicht vor Fremden, die vielleicht Ihre Späße falsch auffassen.“ Damit trat sie weg, an das geschlossene Piano und blätterte in den darauf liegenden Noten.

„Da, schon wieder ein Puff!“ seufzte Ned, „aber Ohrfeigen von hübschen Mädchen dürfen nicht einmal weh thun und müssen ertragen werden. Gott sei Dank, da kommt Onkel Gordon!“

Frank nahm seinen Stuhl wieder ein und warf während des eingetretenen Schweigens einen Blick im Zimmer umher. Ein dicker Fußteppich, ein feiner Toiletentisch, eine kleine Bücherammlung, ein elegantes Sopha und ein weicher Schaufelstuhl bildeten mit dem Piano zusammen eine Ausstattung, wie sie selten in einer Hinterwaldstadt getroffen werden mag. Man sah, daß die Bewohnerin ihren eigenen Willen hatte. Frank's Beobachtungen wurden indeß durch Gordons Eintritt unterbrochen.

„Ala!“ sagte dieser, seinen Hut welegend, „schon Bekanntschaft gemacht, das ist Recht! Well, Mary, Mr. Frank ist ein großer Bewunderer von Deinen Ränken, weißt, er

kommt auch aus dem Osten und Du mußt ihn warm halten. Er war heute noch ganz entzwei von Deinem Lieblingsstücke, was Du gestern Abend anfangst — nachher ist er auch so ein Stück vom Gelehrten, und da müßt Ihr zusammen auskommen.“

Mary's Wangen überflog wieder ein leises Roth, als sie den Blick zu dem Deutschen erhob.

„Mein Zimmer ist über dem Ihrigen“, beeilte sich Frank zu erläutern, „und das Thema, welches Sie durchführten, war eine deutsche Melodie, die mich hier in der weiten Ferne grade wie ein Gruß aus der Heimat berührte. Zudem hatte ich nicht erwartet, hier jemals einen musikalischen Genuß zu finden.“

„Sie sind auch musikalisch?“ fragte Mary.

„Wenig! ich singe etwas, doch ist meine Liebe für die Musik größer als Alles, was ich selbst leisten kann.“

„Well, lauter Redensarten, Herr, wenn sie auch recht schön gedreht sind!“ rief Gordon und ließ sich in dem Schaufelstuhle nieder. „Sie müssen einmal mit meinem Mädchen was zusammen loslassen. Aber was ist denn mit Dir los, Ned, daß Du dort so verloren in der Ecke sitzt?“

„Wieder eine Lektion gekriegt, Onkel Gordon!“

„Ala! na mußt Dich d'ran gewöhnen, armer Junge, 's kommt auch einmal eine andere Zeit.“

Ned kratzte sich hinter den Ohren und Mary bog sich verbüßend wieder in ihre Musikbücher.

„Aber, was ich sagen wollte“, fuhr Gordon fort, „Sie müssen sich vor dem Bill Green in Acht nehmen, Mr. Frank; ich höre eben, daß er Ihnen den Tod geschworen hat und wenn Sie sich auch gerade nicht zu fürchten brauchen, so ist doch Vorsicht immer gut.“

„Na, da können wir Kompagnieschaft machen, Herr!“ rief Ned lachend, „ich stehe auch noch bei dem Kerle im Bunde, weil ich ihn einmal aus meinem Hause geworfen — und wenn ich Sie nicht schon wegen Ihres Gesichtes leiden könnte, so würde ich Sie lieb haben bloß, weil Sie ihn so gehörig auf die Nase gekloppt haben. Geben Sie Ihre Hand her, wir wollen ihm seinen Spaß zusammen versalzen.“

Frank schlug lachend ein und wandte sich dann aufstehend an Gordon. „Sollte ich Sie heute Abend nicht mehr sehen, Herr, so bleibt es doch dabei, daß wir morgen früh wieder einen Ritt machen, falls Sie Zeit haben? Ich nehme mich, Gewißheit zu haben und an die Arbeit zu gehen.“

Mary hatte sich bei Frank's letzten Worten umgedreht und sah forschend in ihres Vaters Gesicht.

„Wenn Sie absolut die Zeit nicht erwarten können, so mög's darum sein!“ sagte dieser und der eigenthümlich schlaue Zug, den Frank bei seinem ersten Zusammentreffen bei ihm wahrgenommen hatte, spielte wieder in seinem Gesichte. „Wir können morgen das Land aussuchen und auch meinetwegen abschließen, wenn Sie's wollen.“

„Wolltest Du nicht morgen nach Springfield, Papa?“ fiel Mary ein, ohne ihren Blick zu verändern.

„Ja, Kind, das hat aber Zeit, und wenn ein Käufer drängt, mag ich ihn nicht hinzögern.“

Mary's Wangen wurden bleich — sie schlug die Augen nieder und wandte sich wieder zu ihren Noten.

„Uebrigens denke ich doch“, fuhr der Wirth fort, „wir kommen hier nach dem Abendessen wieder zusammen und lassen Mr. Frank einmal seine Kunst zeigen.“

„Vater, ich möchte nach dem Essen gern allein sein, ich bin unwohl“, sagte Mary leise, ohne ihre Stellung zu verändern.

„Hm!“ brummte Gordon und fuhr mit der Hand über das Gesicht, „mit Weibskenten ist schlecht auskommen; erst Lachen, daß sich das Herz freut, und in der nächsten Minute Brummen und krank sein. Well, so setzen wir uns auf den Portsch und rauchen, oder geben ein Bischen aus dem Hause.“

Komm einmal her, Mädchen, was ist denn los?“

Mary trat auf ihren Vater zu, küßte ihn auf die Stirne und verließ das Zimmer.

„Der Kuckuck mag's wissen!“ brummte der Wirth von Neuem; „siehst Du, Ned, sie macht's mit mir nicht besser. Wenn Du Dir einmal eine Ruthe aufbindest, so hast Du es wenigstens vorher gewußt.“

„Papa Gordon, ich glaube kaum, daß sie's dahin kommen läßt!“

„Na, verliere den Muth und die Geduld nicht, Ned, die beiden haben schon andere Dinge recht gemacht.“

Ned seufzte; Frank sah jetzt aber, wie die Verhältnisse hier standen, und hätte am liebsten auch geäußert. Er ließ die Beiden allein und ging nach seinem Zimmer, wo er, bis die Glocke zum Abendessen rief, auf und ab ging, sich selbst über seine Gefühle und halben Hoffnungen verhöhte und sich endlich feierlich versprach, an nichts mehr zu denken, als an das vor ihm liegende Unternehmen. (Fortf. f.)

Geheimniß, enthüllt durch eine wissenschaftliche Erklärung.

Es wird öfters ein Vorwurf daraus gebildet, daß Warner's Safe Cure für so viele verschiedene Krankheiten empfohlen wird. Besteres findet jedoch darin seine Erklärung, daß viele Krankheiten ihren Ursprung in ein und derselben Ursache haben und deshalb ein Mittel, welches Besteres beseitigt, die verschiedenen Krankheiten erfolgreich heilen kann.

Sind die Nieren in krankhaftem Zustande, so treten selten in diesem Organe selbst Schmerzen hervor, vielmehr krankhafte Störungen in verschiedenen Körpertheilen, weshalb eine Nierenkrankheit nur selten erkannt wird.

Krankheit der Nieren verursacht Verdauungsstörung, Appetitlosigkeit, Herzleiden, Rheumatismus, Gicht, Asthma, allgemeine Schwäche, Harnbeschwerden, Anschwellungen, Lungen- und Bronchialbeschwerden u. d. d.

Es ist somit logisch richtig, daß eine Medizin, welche die gesunde und normale Funktion der Nieren herstellt, alle anderen Krankheitserscheinungen beseitigt.

Daß Warner's Safe Cure Nierenkrankheiten erfolgreich heilt, ist aber allgemein anerkannt. (7652)

Zu beziehen 4 Flasche 4 Mark von Apotheker G. Kahle in Königsberg i. Pr. — Leistikow'sche Apotheke in Marienburg. — Kronprinzen-Apotheke in Berlin, Hindenburgstr. 1.

Marca Italia

90 Pf. per Fl.
85 „ bei 12 Fl.

rother italien. Naturwein der Deutsch-Ital. Wein-Import-Gesellschaft. Garantie für Reinheit und Ursprung durch ital. Staatskontrolle. Zu bez. d. H. Glusow, Glusow's. Conditorei in Graudenz. [128]

Aufgebot.

Die Wittve Pauline Lipski in Stangenberg, vertreten durch Rechtsanwalt Rauen in Rosenberg, hat das Aufgebot des von ihr auf den Böttcher Carl Klauhn in Rosenberg am 4. Februar 1890 gezogenen, von diesem acceptirten und am 4. Mai 1890 in Rosenberg v. v. zahlbaren, mit dem Blankindossament der Antragskellnerin versehenen Primamessels über 1000 M. beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in den auf den 17. Januar 1891, Vormittags 12 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls deren Kraftlosklärung erfolgen wird.

Rosenberg v. v., 19. Juni 1890.
Königliches Amtsgericht I.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk
Bromberg.

Die auf den Bahnhöfen Thorn und Osterode in Ostpr. lagernden alten Schienen sollen in dem (1860)
Sonabend, den 19. Juli d. J.,

Vormittags 11 Uhr,
in unserem Bureau hierseits, Gerechts-
straße Nr. 116, anberaumten Termine
versteigert werden.

Die Nachweisung der zum Verkauf
kommenden Schienen, sowie Kauf- und
Versteigerungsbedingungen, können in
unserm Bureau während der Dienst-
stunden eingesehen oder gegen postfreie
Einfendung von 75 Pf. bezogen werden.

Die Angebote sind bis zur Termin-
stunde postfrei, verfertigt und mit der
Aufschrift „Angebote auf den Ankauf
von alten Schienen“ versehen, einzureichen.

Thorn, den 26. Juni 1890.
Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Bechluss Verkauf von 4172,5 Kgr.
altem Schmiedeeisen, bestehend aus
Bolzen, Krampen, Hakenstäben u., vom
Abbruch der Eisbrücke an der Fluth-
brücke der Culm- u. Teichpolder- Eisen-
bahn, bestehend, sowie 35 Eisenbahn-
schienen, 4,450 m lang, steht

Sonabend, den 7. d. M.,
Mittags 12 Uhr,

Termin an. (1868)

Schriftliche Angebote sind bis dahin
an das unterzeichnete Bureau einzu-
reichen.

Das Schmiedeeisenlager beim Chauffee-
Aufseher Porz in Schöna u., die
Eisenbahnschienen an der Fluthbrücke.
Wichtigste wird anbeigefügt.

Schweb, den 1. Juli 1890.
Provinzial-Bauamt.
Löwen.

Für die Befestigung von Gräben
auf Gemarkung Tiefenau, Eisenbahn-
strecke Marienwerder-Nehhof, ist die An-
lieferung von 300 obm Pfahlfestern
erforderlich und ist hierzu Termin auf
Mittwoch, den 9. Juli d. J., Vor-
mittags 11 Uhr, im Bureau der Eisen-
bahn-Bauinspektion II angesetzt, wo
die Verbindungsunterlagen zur Einsicht
ausliegen und von wo dieselben gegen
Einfendung von 50 Pfennigen bezogen
werden können.

Brandenburg, den 27. Juni 1890.
Der Eisenbahn-Bauinspektor.
Boysen.

Freiwill. Versteigerung.

Das der verstorbenen Wittve Jeanette
Klausner, jetzt deren Erben gehörige

Hausgrundstück

Bromberg, Friedrichstraße 9
und Mauerstraße 52, nebst He-
wiesen, soll durch mich (1160)
am 8. Juli d. J.,

11 Uhr Vormittags,
in meinem Bureau, Bromberg,
Wilhelmstraße 13, im Wege der frei-
willigen Versteigerung verkauft werden.

Abchrift des Grundbuchblatts, sowie
die Kaufbedingungen können in meinem
Bureau während der Geschäftsstunden
eingesehen werden.

Bromberg, den 23. Juni 1890.
Wolfen, Notar.

Eine achtpferdige

Locomobile

und Dreschmaschinen mit marktfertiger
Reinigung, wenig gebraucht, sind unter
günstigen Zahlungsbedingungen billig
unter Garantie zu verkaufen. Reflekt.
wollen ihre Meldungen brieflich mit
Aufschrift Nr. 842 in die Expedition
des Gefälligen einreichen.

Trockene

Bretter, Bohlen, Latten, Kanthölzer

offert zu ermäßigten Preisen

Busse & Co.,

Miroten per Alt-Jahn,
Station Gerwinst. (1863)

600 000
Mark.

Schlossfreiheit-Lotterie.

500 000
Mark.

Zur Haupt- und Schlussziehung vom 7. bis 12. Juli offerirt:

Originallosse: $\frac{1}{112}$ $\frac{1}{57}$ $\frac{1}{28,50}$ $\frac{1}{14,50}$ M.

Antheile: $\frac{1}{7,50}$ $\frac{1}{3,75}$ $\frac{1}{2}$ M.

Am jedem bei der Chancenreichen Hauptziehung das Mitspielen zu ermöglichen, gebe ich Antheile
zum Originalpreise von

1 Mark.

7514
Geldgewinne.

Leo Joseph, Loos- u. Bankgesch. Potsdamerstr. 29. Berlin W.

14 Mill.
400 000.

Hauptgew.: 600 000 Reichsm., 500 000 Reichsm.,

400 000 Reichsm., 2 mal 300 000 Reichsm.

3 mal 200 000 Reichsmark u. s. w.

Original-Kauf-Losse 5. Kl. der Berliner Schlossfreiheit-Lotterie (Haupt-
ziehung: vom 7. bis incl. 12. Juli 1890, kleinster Gewinn 500 Mark) verendet
gegen baar, so lange Vorrath reicht: $\frac{1}{112}$ a 112, $\frac{1}{57}$ a 56, $\frac{1}{28,50}$ a 28, $\frac{1}{14,50}$ a 15 M.;
ferner Kauf-Antheile-Losse 5. Klasse mit meiner Unterschrift an in meinem
Besitz befindlichen Original-Lossen: $\frac{1}{8}$ a 14, $\frac{1}{16}$ a 7,50, $\frac{1}{32}$ a 3,75, $\frac{1}{64}$ a 2 Mark.
Die Gewinne dieser Lotterie werden von mir sowohl bei Original- wie bei An-
theil-Lossen planmäßig ohne jeden Abzug ausbezahlt. Antliche Gewinnliste
5. Kl. incl. Porto 30 Pf. (1887)

Hauptgewinn: 600 000 Reichsm. baar.

Original-Kauf-Losse 4. Klasse 182. Preuss. Lotterie (Hauptziehung vom
22. Juli bis 9. August 1890) verendet gegen baar, so lange Vorrath reicht, ohne
alle Bedingungen: $\frac{1}{4}$ a 240, $\frac{1}{2}$ a 120, $\frac{1}{4}$ a 60 Mark; ferner kleinere Antheile
mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Lossen: $\frac{1}{8}$ a
24, $\frac{1}{16}$ a 12, $\frac{1}{32}$ a 6, $\frac{1}{64}$ a 3,25 Mark. Antliche Gewinnliste 4. Klasse ver-
sende a 50 Pf. pro Exemplar.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin SW., Neuenburger Straße 25 (gegr. 1868).

Gesellschaftsreise: Kopenhagen, Stock-
holm, Kiel, Altona-
Hamburg. 15 Tage, Mark 350. Alles frei. Abreise von Berlin
10. Juli. Prospekt gratis. August: Zum Kaiserbesuch nach St. Petersburg,
Moskau. Carl A. Riedel's Reisebureau, Berlin O. (1895)

Zur Ernte Locomobile-Haupttrieben

80 Fuß rheinl. lang, 5 Zoll breit

aus Prima-Kernleder, Baumwolle oder Kameelhaar

empfehlen Ferd. Ziegler & Comp., Bromberg. (1198e)

SACCHARIN

Vertreter für Westpreußen Johannes Witt, Danzig, Jopengasse 7.

Hiermit beehre ich mich anzugeben, daß das auf meinem hiesigen Grund-
stücke, Posenerstraße 16 und Jakobstraße 17, seit Jahren bestehende

Hypotheken-Vermittelungs-Geschäft

auf meinen Bestnachfolger, den Herrn General-Agenten Franz Mielke
hierseits übergegangen ist.

Für das mir geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich, dasselbe nunmehr auf
meinen Nachfolger gütlich übertragen zu wollen.

Bromberg, den 28. Juni 1890. Otto Hein.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich mich zur prompten und
diskreten Vermittelung von Hypotheken-Geschäften.

Franz Mielke, General-Agent, Bromberg.

Mein Grundstück

bestehend aus circa 20 preuss. Morgen
Auten Ackerland, ganz neuen Wirt-
schaftsgebäuden, 1 1/2 Kilometer von der
Chaussee und 5 Kilometer von Neu-
burg Westpr. entfernt, bin ich Willens,
wegen Todesfall meines Mannes mit
todtem und lebendem Inventar billig
mit geringer Anzahlung zu verkaufen.
Wittwe Rahn, Städtisch Trenl.

Das romantisch gelegene

Mühlengrundstück

Strauchmühle bei Oliva, wozu ca.
80 Mrg. Wiesen und Ackerland, sowie
Forellenteiche gehören, ist nebst Inventar
bei geregelter Hypothek und geringer An-
zahlung zu verkaufen u. sofort zu über-
nehmen. Näheres in Danzig, Vor-
städtischer Graben 10. A. (1901)

Rittergutsverkauf.

Ein Rittergut, 1 Stb. Chauffee
von Königsberg Ostpr., mit 1200
Mrg. schöner und mildem Weizen-
boden, incl. 250 Mrg. weisse Fuch-
wiesen, reichl. u. vorzügl. leb. u. tod. t.
Inventar, durchw. maßl., roth geb. Ge-
bäuden, ausges. Ernte-Aussichten
u. großen Nebeneinnahmen, soll
wegen Krankheit des Besitzers
für zeitgem. Preis, mit 15-20 000 Thl.
Anzahlung verkauft werden. Offerten
sub B. 2288 beförd. die Annonce-
Expedition von Haasenstein &
Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.

Krankheitshalber ist ein in der besten
Lage befindliches, sehr altes (1472)

Material-, Kolonial-, Destillations- und Schank-Geschäft

in einer Garnison- und Kreisstadt zu
verpachten. Ausspannung und Hof-
raum vorhanden. Meldungen werden
brieflich mit Aufschrift Nr. 1472 durch
die Expedition des Gefälligen erbeten.

Für mein Kolonialwaaren-Geschäft
suche per sofort einen (1894)

jungen Mann.
Hugo Kiepel, Bromberg.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und
Modewaaren-Geschäft suche ich zum
baldigen Eintritt einen tüchtigen

Verkäufer

christlicher Confession, der polnischen
Sprache mächtig. Den Offerten sind
Gehaltsansprüche bei freier Station und
Zeugnishaftigkeiten beizufügen. Persön-
liche Vorstellung erwünscht. (1865)

J. F. Lehmann, Pr. Stargard.

Mode-Vazar Heinrich
Friedländer, Marienwerder,
sucht per sofort einen tüchtigen

Verkäufer.

Die Beileidigung, die ich Frau Ren-
wanz zugefügt habe, nehme ich hiermit
zurück. A. Madler, Michelau.

besitzt werthvolle conservirte Eigen-
schaften; erhält das Aroma von
Früchten, Fruchtsäften u. Essenzen,
sowie Kaffee, Fruchtblowen etc. rein
und voll und trägt zur guten
Bekömmlichkeit der letzteren be-
sonders bei. Man verwende für
diese Zwecke Saccharin purum.

Zur Führung eines Schreibwaaren-
zweigeschäfts wird eine (1897)

junge Dame oder ein junger Mann

gesucht. Bedingungen sind: Branchen-
kenntnis, tüchtig im Verkauf und po-
litische Sprache. Bewerbungen unter
Angabe der Gehaltsansprüche u. Photo-
graphie sind zu richten an

Samuel Breslauer, Lissa i. P.

Suche von Martini d. J. einen ver-
heiratheten, zuverlässigen (1866)

Schmied und einen verheiratheten Schäfer

bei hohem Gehalt.

Zieh, Gremblin.

Tüchtige (1913)

Bäckergesellen

können sich melden bei

Herrmann Thomas,

Hoflieferant, Thorn.

Ein verheiratheter (1649)

Stellmacher

zugleich Wirth, sowie ein verheiratheter

Schäferknecht

mit Scharwerkern findet zu Martini cr.
Stell. in Massanten b. Rehden Wpr.

Ein solider, tüchtiger, unverheirat.

Schriftseher

findet in meiner Buchdrucker dauernde
Condition. Nur solche Herren, welche
im Stande sind, den Prinzipal vollstän-
dig zu vertreten, mögen sich melden.
Lohn u. Eintritt nach Uebereinkommen.
Max Schlam, Wehlau Dr.

Ein Wirthschafter

von solidem Charakter, der die Buch-
führung sowie die Amts- und Standes-
amtsangelegenheiten zu führen versteht, wird
sofort gesucht. Meldungen werden brief-
lich mit Aufschrift Nr. 1870 durch die
Expedition des Gefälligen erbeten.

Dom. Wollig bei Partschin sucht
zu sofort einen energischen, tüchtigen

zweiten Beamten.

Gehalt 300 Mark. (1836)

Zwei Lehrlinge

können eintreten bei (1464)

E. Klindt, Sattler u. Wagenbauer.

Einen Lehrling

zur Bäckerei sucht (1887)

A. Jonas, Lindenstraße.

Einen mit den nöthigen Schul-
kenntnissen ausgerüsteten jungen Mann
sucht als (1902)

Lehrling

Zu Bus Wallis, Buchhandlung
in Thorn.

Für mein Puggeschäft suche ich per
1. oder 15. August eine tüchtige

Directrice

die selbstständig arbeiten kann, bei gutem
Gehalt und Familienanschluss. (1867)

J. Benck, Mewe.

Zur gründlichen Erlernung der
Wirthschaft findet noch ein

junges Mädchen

freundliche Aufnahme bei Familien-
anschluss. Offerten werden briefl. an
die Expedition des Gefälligen unter Nr.
1871 erbeten.

Sorgsame Pflege und liebe- volle Aufnahme finden schul- pflichtige

Mädchen

in einer fein. Familie Danzigs.

Näh. in der Exped. des Gefell.

unter Nr. 1869.

Wirthinnen für selbstständige
Stellen empfiehlt Frau Emma Jager.

Rochmanns für Hotels gesucht
durch Frau E. Jager. (1880)

Wirthinnen und Weterinnen er-
halten von sofort bei schnellster
Einführung der Zeugnisse oder persö-
nlicher Meldung gute Stellung durch
Frau Emma Jager. (1879)

Der Laden

nebst Wohnung, Thorn, Neust.
Markt 147/48, in welchem seit langen
Jahren ein Materialwaarengeschäft ver-
bunden mit Gastwirthschaft und Aus-
spannung betrieben ist, ist von sofort
zu vermieten. (5534)

In Bromberg ist in bester Ge-
schäftslage ein geräumiger

Laden

billig zu vermieten.

In demselben wird seit Jahren mit
Erfolg ein Schuhwaaren-Geschäft be-
trieben, doch eignen sich die Lokalitäten
für jede Branche.

Meldungen werden brieflich mit Auf-
schrift Nr. 1877 durch die Expedition
des Gefälligen erbeten.

Einen Laden

mit Wohnung hat zu vermieten.

(1449) E. Dessonned.

Eine leerstehende (6155)

Giebelwohnung

(2 Zimmer, 1 Küche und Zubehör) an
ruhige Einwohner zu vermieten bei

Charles, Gartenstraße 22.

Eine Wohnung von 3-5 Zimmern,
Garten u. Zubehör, an ruhige Mieter von
jetzt a. verm. v. 1. Okt. a. bez. Lindenstr. 2.

Wohnungen zu fünf, zwei u. einem
Zimmer, Garteneintr.,
zu verm. Oberbergstr. 70. Näheres bei
A. Jablonski daselbst. (1832)

Suche per sofort oder 1. Oktober

eine Wohnung

von 2-3 Stuben zu mieten und zu be-
ziehen. (Oberthorner-, Unterthorner- od.
Blumenstraße). Meldungen werden
brieflich mit Aufschrift Nr. 1768 durch
die Expedition des Gefälligen erbeten.

Gesucht

vom 1. Oktober eine unmobilierte Woh-
nung von etwa drei Zimmern, Büschen-
gelass, Stallung für 3 Pferde. Offert.
erbeten an Herrn Friseur Muskat,
Marienwerderstraße. (1220)

Verchiedene (1888)

kleine Wohnungen

sind zu haben Mauerstraße Nr. 8.

Wohnungen

zu vermieten Lindenstraße 23 24.

(1876) Bonkowski.

In meinem Hause habe (1878)

eine Wohnung

von drei Zimmern nebst Zubehör, eine
Treppe hoch, per sofort zu vermieten
und zum 1. Oktober cr. zu beziehen.

L. M. Lewinsky.

Eine Wohnung

von 1-2 Zimmern, zum Bureau ge-
eignet, am liebsten in der Nähe des
Getreidemarktes, vom 1. Oktober d. J.
ab zu mieten gesucht. Offerten wer-
den brieflich mit Aufschrift Nr. 1874
durch die Expedition d. Gefälligen erb.

Wohnungen

zum 1. Okto-
ber zu verm.

Kulmerstraße 5 (1885)

Eine Wohnung

von 5-6 Zimmern und Zubehör,
eine Giebelwohnung
von 2 großen Zimmern und Zubehör,
vom 1. Oktober zu vermieten Unter-
thornerstraße 27. Garten am Hause.

Zwei Wohnungen

bestehend aus 3-4 Zimmern, in separa-
ten Häusern, auf Verlangen Pferde-
stall und Wagenremise, sind zu verm.
und vom 1. Oktober zu beziehen Linden-
straße Nr. 22. (1856)

Eine Wohnung von 2 Stuben,

Kabinet u. Zubehör, mit Entr. in den
Garten, p. sof. zu verm. u. v. 1. Oktober
zu beziehen bei M. H. Lo, Lindenstr. 7.

Verlag von Jul. Gaebel's Buch-
handlung in Grandenz:

Palm, Königl. Seminarlehrer, Lehr-
und Lesebuch für gewerbliche Fort-
bildungsschulen. — 2. verb. Auflage.
— In 2 Ausgaben. — Ausg. A geb.
1 M., Ausg. B geb., mit 63 Illustra-
tionen 2,25 M.

Anhang zu dies. Lesebüchern 0,15 M.
— Lehr- und Lesebuch für ländliche Fort-
bildungsschulen, zugleich als Rath-
geber für Vorträge in landwirtschaft-
lichen Vereinen. — In 2 Ausgaben.
— Ausg. A geb. 0,90 M., Ausg.
B geb. 1,75 M.

Herr Dr. G. Fiedler, Königl. Ober-
realschuldirektor in Breslau und Vor-
standsmitglied des Schlesischen Central-
Gewerbevereins, äußert sich unterm 25.
Juni d. J. folgendermaßen dem Herrn
Verfasser gegenüber:

„Ihr gewerbliches Lesebuch ist
überall in Schlesien empfohlen worden
und wird dies auch wiederum auf dem
Gewerbetage in Lauban (7. Juli d. J.)
geschehen.“

Ich empfehle daher Palm's Lehr-
bücher, die auch anderswo sonst bereits
eingeführt sind, zur Anschaffung für
Fortbildungsschulen u. s. w. auf das An-
gelegentlichste, und sende ich dieselben
wo sie noch nicht bekannt sind, gern zur
Ansicht. (1844)